

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 65 (1931)

176 (2.7.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-784165](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-784165)

Einzelpreis 10 Pf.

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis 10 Pf. ...

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Saußschiffmeister Wilhelm von Busch. — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Sartisch, für Redaktion Alfred Wien, für den heimatischen Teil S. Hehlweg, für Handel und Wirtschaft Dr. Fehde, für Frauen, Spiel und Sport H. Sudmann, für den Anzeigenteil A. Uteje. — Berliner Schriftleitung: Dr. Fr. Seemann, Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 37 (Fernspr. F 6 Baermat 2526). — Druck und Verlag von H. Schaff in Oldenburg.

Nummer 176

Oldenburg, Donnerstag, den 2. Juli 1931

65. Jahrgang

Glatter Hochverrat.

Dr. H. Werth, 1. Juli.

(Sonderbeleg unserer Berliner Schriftleitung.)

Das Verbot der kommunistischen Spartakade, die Auflösung des Reichstages, sowie die Androhung schwerer Strafen für das widerrechtliche Tragen des ebenfalls verbotenen Spartakade-Abzeichens sind von der Berliner Bevölkerung mit einem Gefühl sich übererfreut zu empfangen worden. Die Genehmigung über die sparten in letzter Stunde ergriffenen Maßnahmen der Behörden gegen den von den Kommunisten als Sportveranstaltung ausgegebenen, jedoch rein politischen Zwecken dienenden revolutionären Aufmarsch wird nur flüchtig eingedämmt durch die Erkenntnis und den tiefen Schmerz darüber, daß erst wieder ein Menschenleben geopfert werden mußte, ehe man an der höchsten verantwortlichen Stelle zu den in den letzten Tagen immer wieder förmlich geforderten klaren Entscheidungen gegenüber den Kommunisten gekommen ist. Es wäre dringend zu wünschen, wenn das preussische Innenministerium aus der bitteren Lehre, die ihm zuteil geworden ist, wenigstens für die Zukunft die nur allzu nahe liegende Anwendung ziehen würde.

Nach dem reichlichen Material, das die in der Reichshauptstadt durchgeführten Hausdurchsuchungen zutage gefördert haben, kann über das Ausmaß der kommunistischen Gefahr keinerlei Zweifel mehr bestehen. Mit Recht könnte man die Frage aufwerfen, wie es überhaupt möglich war, daß das erste Verbot der Spartakade weitestgehend gebildet werden konnte, wie es möglich war, daß amtliche Stellen den fügenhaften Beteuerungen des Spartakade-Komitees, das doch selbst der Gelangene der politischen Agitation der kommunistischen Parteien ist, Glauben schenken konnten. Die maßgeblichen Stellen setzen sich und die von ihnen ergangenen Anordnungen in das schärfste Licht, wenn sie jetzt nachträglich offen zugeben, daß ihnen in letzter Zeit wiederholt in der Hand gefaßten kommunistischen Organisations- und in die Hände gefaßten sind, in denen mit unheimlichen Worten dargelegt wird, was es mit der Aktivität der KPD, in diesen Tagen überhaupt auf sich hat. Es ist doch glatter Hochverrat, wenn in diesen Kundenschriften genaue Vorschriften über die Taktik bei der Durchführung von Aktionen und Demonstrationen enthalten sind, aus deren letztes Studium die offene Auflehnung gegen die Staatsgewalt der kommunistischen Anhängerschaft vor Augen geführt wird. Geht es doch in einem dieser Kundenschriften ausdrücklich, daß "derartige Kundgebungen", worunter zweifellos auch die Spartakade zu verstehen ist, die Arbeiterschaft an den Kampf mit den kapitalistischen Machtsorganen gewöhnen solle. Bezeichnend ist es, daß derartige Kundenschriften den staatlichen Stellen auch aus anderen preussischen Gebieten, insbesondere aus dem Ruhrgebiet vorliegen. Auch dort ist die Arbeiterschaft durch die KPD, insgeheim und offen in den letzten Wochen von kommunistischen Drohtzetteln, die fraglos auf direkte Anwendung der KPD-Zentrale handeln, dazu ermuntert worden, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den Kampf gegen die staatliche Ordnung aufzunehmen.

Die kommunistische Agitation hat inzwischen in einer ganzen Anzahl preussischer Städte, zuletzt in Berlin, ihre blutigen Früchte getragen. Es bleibt festzuhalten, daß der Vorkall im Osten der Reichshauptstadt, der die unmittelbare Veranlassung dazu gab, daß sich das preussische Innenministerium auf sich selbst besann, nicht auf spontane Kundgebungen hungarischer Erwerbsloser zurückzuführen ist, sondern daß es sich hier um ein planmäßiges Vorgehen übelster kommunistischer Drahtzieher handelt, die erfahrungsgemäß in Zeiten schwerster wirtschaftlicher Not mit dem Volk, ja sogar mit dem Leben von ihnen irreführter Volksmassen ihre politischen Ziele erreichen wollen. Ueber die Größe der kommunistischen Gefahr ist heute wahrhaftig nicht mehr zu streiten.

In diesem Zusammenhang muß auch noch darauf hingewiesen werden, daß bereits vor sechs Wochen aus Moskau eingehende Befehle an die KPD-Zentrale ergangen sind, besonders aktiv zu werden und durch revolutionäre Einzelaktionen den bolschewistischen Umsturz vorzubereiten. Wie man trotzdem dann das ursprüngliche Spartakade-Verbot wieder lockern konnte, ist und bleibt unbegreiflich.

Zimmerhin scheint man jetzt wenigstens in Preußen entschlossen zu sein, die Abwehr gegen den Kommunismus mit aller Rücksichtslosigkeit durchzuführen. Ob es dabei auch noch zu einem Gesamt- oder Teilverbot der kommunistischen Partei kommt, bleibt abzuwarten. So sehr auch von preussischer Seite im Augenblick betont wird, daß ein derartiges Verbot nicht beschaffen sei, wird man die Augen nunmehr offenhalten müssen. Die Bewösterung hätte jedenfalls für bestimmte Maßnahmen in diesem Zeitpunkt kein Verständnis mehr. Man wird es natürlich begrüßen müssen, daß man im preussischen Innenministerium inzwischen bereits zu der Erkenntnis gelangt ist, den Beamten des Straßenpolizeidienstes für den Gebrauch der Schusswaffe eine größere Bewegungsfreiheit einräumen zu müssen. Mit blinden Schüssen gegen außerirdische Elemente ist es von nun an nicht mehr genug. Der Staat ist es sich selbst schuldig, daß jetzt von den schärfsten Mitteln Gebrauch gemacht wird.

Das neue amerikanische Memorandum.

Wie Frankreich einleiten?

Paris, 1. Juli.

Die französisch-amerikanischen Verhandlungen sind am Mittwochnachmittag wieder unterbrochen und auf Donnerstag 2.30 Uhr vertagt worden. Dem französischen Kabinett liegt eine Denkschrift der Washingtoner Regierung vor, in der die grundsätzliche Bereitschaft ausgesprochen wird, die Verhandlungen fortzusetzen, wobei jedoch gleichzeitig die vorhandenen erheblichen Meinungsverschiedenheiten unterstrichen werden. Am Donnerstagvormittag findet hier ein Ministerrat statt, der die Washingtoner Antwort prüfen soll. Ueber die Bedeutung des neuen amerikanischen Schrittes äußert man sich hier auf französischer Seite nicht, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß er mit den in Washington angelegten Überlegungen zusammenhängt, den Hoover-Plan in einer neuen Form zur Wirksamkeit zu bringen, notfalls unter Ausschluß Frankreichs.

Die gegen 18 Uhr veröffentlichte amtliche französische Verlautbarung lautet folgendermaßen: "Im Laufe der heutigen Besprechungen hat Schatzminister Mellon den Vorkall eines Dokumentes mitgeteilt, das dazu bestimmt ist, über die Haltung der amerikanischen Regierung in bezug auf die augenblicklichen Verhandlungen Aufschluß zu geben. Dieses Dokument, das in der Form eines Aide Memoire abgefaßt ist, stellt außer dem Wunsch der amerikanischen Regierung, die Verhandlungen fortzusetzen, noch bedeutende Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen fest.

Das Dokument, das in Washington amtlich veröffentlicht werden soll, wird am Donnerstag dem französischen Ministerrat zur Prüfung vorliegen. Die amerikanisch-französischen Verhandlungen werden sodann am Donnerstag um 21.30 Uhr wieder aufgenommen."

Nach dem Vorfall des der französischen Regierung am Mittwochnachmittag überreichten amerikanischen Aide Memoire bekannt wird, verbreitet sich hier das Gerücht, daß die Washingtoner Regierung in dieser Urkunde ihre Auffassung in endgültiger, wenn nicht gar ultimativer Form dargelegt habe. Der Ministerrat werde sich also am Donnerstagvormittag über die Annahme oder die Ablehnung endgültig schlüssig werden müssen. Da man hier Grund zu der Befürchtung zu haben glaubt, daß Amerika im Falle einer französischen Ablehnung mit einem neuen Vorschlag über Frankreich hinweggehen würde, soll die Stimmung in den amtlichen Kreisen geteilt sein. Die Regierung befindet sich in der außerordentlich schwierigen Lage, zwischen den außenpolitischen Notwendigkeiten und den Wünschen des Parlamentes balancieren zu müssen. Jedenfalls habe man sich nicht entschließen können, zu der amerikanischen Denkschrift vor der Abhaltung eines Ministerrates Stellung zu nehmen. Eine Voranfrage sei jedoch in diesem Augenblick vollkommen unmöglich.

Heute: 3 Beilagen

Anzeigen aus Oldenburg kosten die 30 mm breite Millimeterzeile 10 Pf., ausserhalb 15 Pf., Familienanzeigen 8 Pf.; im Textteil die 20 mm breite Millimeterzeile für Briefe 50 Pf., ausserhalb 60 Pf. Bei Betriebsänderung Streit usw. hat der Besteller keinerlei Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Der Inhalt.

Washington, 2. Juli.

Das im Austrage des Präsidenten Hoover von Caffee und Morro ausgearbeitete Memorandum bewegt sich, abgesehen von einer vorläufigeren Formulierung, im allgemeinen auf der Linie der gestrigen offiziellen Regierungserklärung.

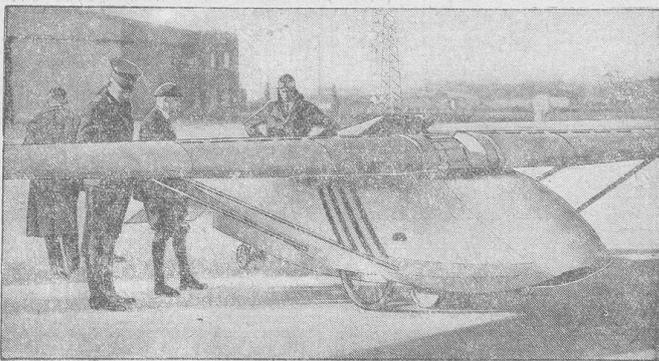
Die Note bringt klar zum Ausdruck, daß Frankreich durch die Ablehnung des amerikanischen Vorschlages im Laufe des nächsten Jahres rund 100 Millionen Dollar mehr einbüßen würde, als wenn es dem Hoover-Plan zustimmte.

Zweifellos würde Deutschland, wenn der Hoover-Plan abgelehnt werden sollte, ein Moratorium für die geschuldeten Zahlungen erklären. Selbst unter der Voraussetzung, daß Deutschland fortfahren würde, die ungeschuldeten Zahlungen zu leisten, würde Frankreich zwar annähernd 105 Millionen Dollar erhalten, andererseits aber gezwungen sein, 106 Millionen Dollar als Garantiefonds an die VZ, und weitere 110 Millionen Dollar an die Vereinigten Staaten und England abzuführen. Das bedeutete also einen Verlust von 110 Millionen Dollar.

In dem Memorandum wird betont, daß die Gefahr einer Krise in Deutschland noch immer drohe. Schon der Hoover-Plan allein habe das Vertrauen wiederherstellen lassen. Das habe sich in der Steigerung aller Waren- und Effektenpreise auf allen Weltmärkten widerspiegelt. Die Verdäunung der Frankreich an die Annahme Inthie, ständen nicht im Einklang mit dem Geist des Vorkalles des Präsidenten. Sie seien vielmehr geeignet, die beabsichtigte Hilfsaktion für Deutschland zu verhindern.

Das Memorandum wandte sich dann einzelnen unklarer Punkte zu. Amerika sei der Ansicht, daß sämtliche geschuldeten Zahlungen über einen Zeitraum von 25 Jahren fundiert werden sollten, und zwar zu einem Zinsfuß, der dem von den Gläubigerregierungen auf die eigene öffentliche Schuld gezahlten Durchschnittszinssatz entspreche, wesentlich niedriger, daß die Zahlungen auf Grund aller bestehenden Abmachungen nach Ablauf eines Jahres wieder aufgenommen würden. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei damit einverstanden, daß Deutschland den ungeschuldeten Teil der Amortiz an die VZ, abführe, vorausgesetzt, daß der Betrag der Reichsregierung auf dem Anleihebeuge unverzüglich zurückerstattet werde. Der französische Wunsch, daß diese Anleihe nicht der deutschen Regierung, sondern der deutschen Industrie und Finanzkonzernen zur Verfügung gestellt werde, sei unvereinbar mit dem Hilfsplan des Präsidenten. Auch die Anregung der französischen Regierung, daß ein Betrag von 25 Millionen Dollar aus den ungeschuldeten Zahlungen durch Ausfall der Reparationsleistungen besonders geschädigten mitteleuropäischen Länder in Form einer Anleihe auszuweisen sei, stelle eine Verletzung des Hoover'schen Vorschlages dar. Die Washingtoner Regierung halte zwar daran fest, daß der gefundene Betrag über 25 Jahre verteilt werde, doch sei eine Einigung über diesen Punkt nicht unmöglich, wenn andere Streitfragen aus der Welt geschafft

Vorführung des ersten propellerlosen Flugzeugs in Hamburg.



Der Konstrukteur Ludger Volpert an seinem propellerlosen Flugzeug. In Hamburg wurde, wie wir bereits mitteilen, von dem Erfinder Ludger Volpert ein propellerloses Flugzeug vorgeführt. Anstatt des Propellers besitzt das Flugzeug unter beiden Tragflächen Saugbläser, die eine zum Tragen des Flugzeugs geeignete Aufströmung erzeugen. Dieser sogenannte Düsenantrieb soll gegenüber dem Propellerantrieb eine große Erspornis bedeuten.

kürden, besonders wenn während der beiden nächsten Jahre keine Rückzahlungen geleistet zu werden brauchen.

Die Befürchtungen Frankreichs, daß es gezwungen werden könnte, den Garantiefonds in die WZ einzuzahlen, seien grundlos, weil alle Regierungen dem amerikanischen Vorschlag zugestimmt hätten. Wenn Frankreich wirklich Angst habe, dann sollten die übrigen Regierungen ausdrücklich Frankreich von der Sorge befreien. Die französische Forderung aber, daß die von Deutschland während des Moratoriumsjahres an die WZ abgeführten und auf dem Anleihewege wieder zurückverkauften Beträge dem Garantiefonds in der Weise gutgeschrieben werden sollten, als ob Frankreich selbst die Garantiezahlung geleistet hätte, stehe nicht nur mit dem Geist, sondern mit dem Wesen des Hoover-Plans in völligem Widerspruch. Außerdem verweide diese Sonderforderung die Vorschriften des Young-Plans, was die französische Regierung doch vermeiden wolle. Die Regierung der Vereinigten Staaten könne über eine Abänderung des Young-Plans selbstverständlich nicht nachdenken, da sie ihn nicht unterzeichnet habe.

Amerika gegen jede Doppelbelastung Deutschlands. — Andere Pläne werden erwogen.

Zu dem amerikanischen Memorandum, das am Mittwochnachmittag in Paris überreicht worden ist, bemerkt, nach einer Meldung Berliner Blätter aus Washington, Unterstaatssekretär Castle, die Veröffentlichung bedeute keinen Abschluß der Diskussionen, sondern habe lediglich den Zweck, die amerikanische Delegation klar herauszuarbeiten in der Hoffnung, daß Frankreich daraus ersehe, daß Amerika in gewissen Punkten nachgibt und nachgeben werde, in anderen aber fest stehen könne. Der Geist des Hoover-Planes lasse eine Doppelbelastung Deutschlands nicht zu, selbst wenn man die bestimmte Hoffnung habe, daß Deutschland kein Moratorium zu erklären brauche. Castle bestätigte, daß gegenwärtig andere Pläne für den Fall des Scheiterns der Pariser Verhandlungen erwogen würden. Sie seien aber noch nicht spruchreif und keiner anderen Regierung unterbreitet worden.

Konferenz aller am Young-Plan interessierten Mächte? Paris, 2. Juli.

Von gutunterrichteter französischer Seite verlautet, daß nach der Ueberreichung des Aide Memoire in maßgebenden französischen Kreisen wieder größerer Optimismus herrsche, da die amerikanische Note sehr viel entgegenkommender gehalten sei, als man in Paris am Mittwochnachmittag angenommen hatte.

Gerüchtwies verlautet ferner, daß Amerika Ansetzungen nicht ungenügend sein werde, die von gewisser Seite ausgingen, und nach denen eine allgemeine Konferenz aller am Young-Plan interessierten Mächte ins Auge gefaßt werden soll. Als Tagungsort käme u. a. Paris in Betracht. Jedenfalls sei die allgemeine Tendenz auf eine Verallgemeinerung der Verhandlungen und ihre Ausdehnung auf andere Mächte gerichtet.

Hienbei ist mit der Konferenz u. a. der Hintwärt Amerikas gemeint, daß die Frage des Garantiefonds Sache der Young-Plan-Gläubiger sei.

„Graf Zeppelin“ über Neufavit.

Neufavit, 1. Juli. Die Auswechslung der Post von und an Bord des „Graf Zeppelin“ erfolgte auf einer Ebene des Dessfuhls-Büchels, der für diesen Zweck hergerichtet worden war. Nach dem ersten Erscheinen des „Graf Zeppelin“ strömte die Bevölkerung zu Fuß und mit allen möglichen Verkehrsmitteln nach dem Hügel, und als gegen 7 1/2 Uhr das Luftschiff zurückkehrte, war die Hälfte der 28.000 Einwohner Neufavits versammelt. Nur dem Hügel war ein Feuer angezündet worden. Das Luftschiff flog ganz niedrig und warf die Postfäcke mittels Fallschirm ab, drehte nach Süden und kehrte dann wieder zurück. Es wurde eine Leine ausgeworfen, an der die aufzunehmenden Postfäcke befestigt werden sollten. Die Fahrt war jedoch ziemlich schnell, so daß die Befestigung der Postfäcke nicht gelang. Beim nächsten Versuch wurden die Motoren gestoppt, und die Aufnahme der Säcke ging nunmehr unter dem Jubel der Menge glatt vor sich. Die aufgenommene Post umfaßt rund 5000 Briefe. Das Wetter war ruhig und leicht bewölkt.

Vor der Artissfabrik des „Graf Zeppelin“.

Doch in Verbindung mit dem „Nautilus“. Friedrichshafen, 30. Juni. Wie wir erfahren, hat William Dr. C. E. C. E. n. e. r. m. i. t. g. e. l. t. e. t. i. d. e. n. d. e. n. B. e. s. c. h. ä. d. i. g. u. n. g. e. n. d. e. s. U. n. t. e. r. s. e. e. b. o. o. t. e. s. „N. a. u. t. i. l. u. s.“ n. a. h. e. z. u. b. e. h. o. b. e. n. s. e. i. e. n. u. n. d. d. a.ß. e. s. i. h. m. d. u. r. c. h. a. u. s. m.ö. g. l. i. c. h. s. e. i. i. n. W.ä. l. d. e. s. e. i. n. F.ä. h. r. t. n. a. c. h. d. e. m. N. o. r. d. p. o. l. f. o. r. t. z. u. g. e. h. e. n. W. i. e. w. i. r. h.ö. r. e. n. s. o. l. l. D. r. C. E. n. e. r. i. n. e. i. n. e. a. b. e. r. m.ä. l. t. i. g. e. B.ä. u. n. g. d. e. r. N. o. r. d. p. o. l. f. a. h. r. i. e. i. n. e. t. r. e. t. e. n. s. e. i. n. P. r. o. f. e. s. s. o. r. D. r. K. a. d. w. i. g. F. o. r. s. c. h. e. r. i. c. h. e. n. s. e. i. n. d. e. r. U. n. i. v. e. r. s. i. t. ä. t. L. e. p. z. i. g. u. n. d. d. e. r. n.ä. c. h. s. t. i. g. e. n. Z. e. i. t. n. a. c. h. F. r. i. e. d. r. i. c. h. e. n. s. e. i. n. d. e. r. E. n. t. w. i. c. k. u. n. g. v. o. n. Z. i. f. r. i. m. e. n. t. e. n. s. e. i. n. d. e. r. E. n. t. w. i. c. k. u. n. g. e. i. n. e. r. B. a. l. l. o. n. s. l. e. n. t. e. i. n. d. e. m. L. u. f. t. s. c. h. i. f. f. f.ü. r. i. h. r. e. n. B. a. l. l. o. n. s. l. e. i. g. e. i. n. d. e. r. E. n. t. w. i. c. k. u. n. g. h. ä. r. z. u. ü. b. e. r. w.ä. n. d. e. n. D. e. r. B. a. l. l. o. n. w. u. r. d. e. d. e. r. F. i. r. m.ä. K. i. e. b. i. n. g. e. r. i. n. A. n. s. t. r.ä. g. g. e. g. e. b. e. n. d. i. e. a. u. c. h. d. e. n. P. i. c. c.ä. r. d. e. n. B. a. l. l. o. n. s. l. e. i. n. e. r. z. e. i. t. a. n. g. e. f.ä. h. r. t. h.ä. t. E. r. w. i. r. d. e. i. n. F.ä. h. r. t. s. b. e. r.ä. m.ö. g. l. i. c. h. v. o. n. 30. K. i. l. o. m. e. t. e. r. h.ä. b. e. n. u. n. d. w. i. r. d. a. l. s. S. i. g. n.ä. l. b.ä. l. l. e. n. v. e. r. w.ä. n. d. e. t. w. e. r. d. e. n. E. i. n. Z. u. s.ä. m. m. e. n. t. r. e. f. e. n. m. i. t. d. e. m. G. i. s. t. r.ä. c. h. e. r. „M. a. l. g. i. n.“ i. s. t. g. e. p. l.ä. n. t. E. r. s. o. l. l. d. i. e. P. o. s. t. d. e. s. L. u. f. t. s. c. h. i. f. f. e. s. a. u. f. n. e. h. m. e. n. P. o. l. a. r. u. n. d. e. s. o. l. l. e. n. i. n. d. e. A. r. t. i. s. t. i. n. i. c. h. n. i. c. h. g. e. n.ö. m. i. n. e. t. w. e. r. d. e. n. d. a. P. o. l. a. r. u. n. d. e. i. n. S. o. m. m. e. r. i. n. o. 60. P. r. o. z. e. n. t. W.ä. s. s. e. r. i. n. d. e. r. A. r. t. i. s. t. i. v. o. r. h.ä. n. d. e. n. i. s. t. z. w. e. c. k. l. o. s. w. e. r. d. e. n. D. a. g. e. g. e. n. w. e. r.d. e. n. S. c. h. i. t. t. e. n. u. n. d. B. o. o. t. e. m. i. t. g. e. n.ö. m. e. n. D. i. e. n. o. r. m.ä. l. e. B. e. f.ä. h. r. u. n. g. z.ä. h. l. d. e. s. L. u. f. t. s. c. h. i. f. f. e. s. w. i. r. d. a. u. f. 30. H. e. r.ä. b. e. r.ä. g. e. t. D. i. e. A. r. t. i. s. t. i. f.ä. h. r. n. i. m. m. t. v. o. r.ä. u. s. i. c. h. l. i. c. h. a. m. 26. J. u. l. i. i. n. F. r. i. e. d. r. i. c. h. s. h. a. f. e. n. i. h. r. e. n. A. n. f.ä. n. g.

Kürten hingerichtet.

Berlin, 1. Juli. Das preussische Staatsministerium hat sich, was aber nicht etwa aus Erklärungen in Berlin, sondern nur aus Meldungen aus Düsseldorf hervorgeht, in seiner Sitzung am Dienstagnachmittag entgültig über das Todesurteil des Schwurgerichts in Düsseldorf gegen Peter Kürten entschieden. Das preussische Staatsministerium hat, worüber aber keine amtliche Auskunft erteilt wird, den Beschluß gefaßt, daß das Todesurteil vollstreckt werden wird.

Köln, 2. Juli. (Drahtloser Eigenbericht.)

Heute früh um 6 Uhr wurde das Todesurteil an Kürten im Staatlichen Gefängnis Klingelpütz in Köln vollstreckt. Bei der Hinrichtung waren anwesend der Düsseldorfer Oberstaatsanwalt, der Verteidiger Kürten, die Beschluß-Strafkammer, um über Einwendungen sofort entscheiden zu können, ferner der Staatsanwalt des Oberlandesgerichts, um über Beschwerden gegen Beschlüsse der Strafkammer entscheiden zu können. Auch Ministerialrat Dr. Webdigen vom Justizministerium und der Präsident des Strafvollzugsamts sowie einige Wissenschaftler waren anwesend.

Kürten hat seine letzte Nacht zusammen mit drei Gefährten darunter seinem Beichtvater, einem Franziskanerpater aus Düsseldorf, in voller Ruhe verbracht. Er hatte als Vergeltung sich die Erlaubnis erbeten, Briefe schreiben zu dürfen. Er hat dann in der Nacht an alle Angehörigen seiner Opfer Briefe geschrieben, in denen er mitteilt, daß er seine Taten bereue und die Angehörigen um Vergebung bitte. Am Morgen vor der Vollstreckung des Urteils hat Kürten geschweigt und kommuniziert. Vor der Hinrichtung, die mit einer aus der Franzosenzeit stammenden Guillotine von dem Magdeburger Scharfrichter Gädde voll-



Brüning und die nationale Opposition.

Berlin, 1. Juni. In einer öffentlichen Versammlung der DNVP in Berlin-Hermesdorf am Mittwochabend beschäftigte sich der Reichspressechef der Partei, W o s i u s, mit einem Appell, der von Zentrumskomitee zur Stützung der Regierung Brüning an die nationale Opposition gerichtet war. Er führte dabei aus: Der Generalsekretär der Zentrumspartei, Dr. B o c e l, richtete auf einer Veranstaltung des Zentrums an die nationale Opposition einen Appell: „Die Parteien der nationalen Opposition können jetzt beweisen, daß sie echte Vaterlandsliebe haben. Sie haben die moralische Pflicht, eine Regierung zu stützen, die die nationalen Interessen Deutschlands in den nächsten Monaten durchzuführen muß.“ Wenn die nationale Opposition die Regierung stützen soll, dann ist die Voraussetzung dafür, daß sie zu dieser Regierung Vertrauen hat. Verdient aber die Regierung Vertrauen, die selbst auf die Gefahr des Zusammenbruchs unserer Nation hat, auf Kosten des deutschen Volkes und Wirtschaftslebens die Erfüllungspolitik fortzusetzen, anstatt angeht die wachsende Zerrüttung des Volkes und des Wirtschaftslebens durch die unverträglichen Tribute des Reparationsproblem von sich aus aufzulösen? Verdient eine Regierung Vertrauen, die das „Gesicht des Himmels“ das ihr in Gestalt des Hoover-Planes unerwartet in den Schoß gefallen ist, dadurch gefährdet, daß

sie sich — in der unglücklichen Rundfunkrede Brüning — zugunsten Frankreichs in die Verhandlungen einschleibt und sich in die Lage begibt, zum Brellbock gegen Amerika benutzt zu werden? Verdient diese Regierung Vertrauen, die immer noch nicht einseht, daß wirksame Reparationspolitik nur gegen Frankreich und nicht mit Frankreich zu treiben ist? Verdient eine Regierung Vertrauen, die sich auf eine Partei wie die Sozialdemokraten stützt, deren Führer im Augenblick der Entscheidung Verhandlungen in Paris und London führen, aus denen nach einer englischen Stimme die Bereitschaft Deutschlands zu erkennen ist, den grundsätzlichen Forderungen Frankreichs zu entsprechen und auf den weiteren Reparationsstempel zu verzichten? Es handelt sich hier nicht um parteipolitische Auseinandersetzungen, sondern um die Frage, welche Außenpolitik betrieben werden soll. Weil die nationale Opposition nicht das Vertrauen in die Regierung Brüning besitzt, daß sie die jetzt von Amerika aufgeworfene Reparationsfrage in einem Sinne gestaltet, der der Lage des Volkes entspricht, deshalb können wir diese Regierung nicht stützen. Wir fordern, daß sie den Weg freimacht, der zur Befreiung des Volkes führt. Das Ausland wird der Verstärkung zu dieser Politik erst glauben, wenn die in der jetzigen Politik Schuldigen ausgemerzt sind und die, die erst jetzt Eugen Berger vor dem Ausbruch der jetzigen Politik gewarnt haben, die Geschichte des Volkes in die Hand nehmen.

Stimme leugnet.

Wesermünde, 1. Juli. Am Mittwoch begann in dem Amtsgericht in Wesermünde-Lehe der Prozeß gegen den Maurer Hermann K i n. n. e. aus Wesermünde-Lehe wegen Mordes an der 17-jährigen F r. a. n. z. e. l. e. B. o. p. p. aus Bremerhaven. Angeklagt sind 107 Zeugen geladen. Der Prozeß wird mehrere Tage in Anspruch nehmen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. G o. h. l. e. -K. a. s. t. e. n. während die Anklage von dem ersten Staatsanwalt K a. j. a. b. a. c. h. y. vertreten wird. Die Mordtat, der ein Zeitungsbeleg vorliegt, vorausgegangen war, hatte feinerzeit weit über die Unterweser hinaus ungeheures Aufsehen erregt. Die Verantwortlichkeit wurde ausgeschlossen, lediglich den Presseberichten wurde die Anwesenheit gestattet. Stimme bemerkte, daß er den V. e. r. s. i. c. h. e. n. d. e. n. a. b. s. c. h. e. n. n. i. s. s. e. r. e. b. e. r.ä. n. d. i. e. s. e. s. V. e. r. h.ä. l. t. e. n. d. a. m. i. t. d. a.ß. d. e. r. V. o. r. s. i. t.ä. n. d. e. n. n. i. c. h. n. a. c. h. P. a. r.ä. g. r. a. p. h. e. n. s. o. n. d. e. r. p. e. r. s.ö. n. l. i. c. h. u. r. t. e. i. l. e. n. n. a. c. h. d. e. m. e. r. g.ä. n. d. e. m. a. u. f. d. e. m. A. n. t. r.ä. g. j. u. r. i. d. i. c. E. r. e. r. l. ä. r. t. e. d. a.ß. d. e. r. A. n. t. r.ä. g. a. l. s. z. u. r. ü. c. g. e. g. o. g. e. n. g. e. l. t. e.

Laß mich los! Ein anderer will beobachtet haben, wie Stimme sein Opfer gewaltsam mitgeschleppt habe. Ein Mitgefangener erklartes sagt aus, daß dieser zu ihm gesagt habe, die Tat im Wald begangen zu haben, nun müsse er sehen, wie er den § 51 für sich retten könne. Stimme bestreitet diese Behauptung. Der Schiffsfachverständige Dr. L o. g. t. e. e. r. l. ä. r. t. e. t. d. a.ß. d. e. S. c. h. r. i. f. t. j. o. d. o. w. e. i. l. u. n. d. d. i. e. T.ä. t. i. n. e. i. n. d. e. n. B. r. i. e. f. e. n. i. b. e. r. e. i. n. s. t. i. m. m. e. n. i. n. d. e. n. K. i. n. n. e. s. i. c. h. a. l. s. T.ä. t. e. r. u. n. d. D.ä. m.ö. n. b. e. z. i. c. h. n. e. t. h.ä. t. e. Die weitere Vernehmung bezieht sich wieder direkt auf die Ermordung der kleinen Ingeborg Bopp. Der Angeklagte verneint es immer wieder, sich allen verhänglichen Fragen zu entscheiden, doch sind die Zeugenansagen so übereinstimmend und belastend, daß mit der Täterschaft des Kinne bestimmt gerechnet werden muß. — Die Verhandlung wurde dann auf Donnerstag vertagt.

Bekannter Berliner Maler wegen Eindringens in die Wohnung verhaftet.

Vorhänder zu Kinne: „Sind Sie der Täter gewesen?“ Kinne: „Nein.“ Vorhänder: „Geben Sie nicht die Möglichkeit zu, die Tat in einem Kauf- oder Trauzustand begangen zu haben?“ Darauf erzählt Kinne, wie er direkt aus dem Bett verhaftet worden sei. Er wäre von der Polizei als Täter bezeichnet worden, was ihm jedoch ganz unverständlich sei. Die Frage, ob er in Hannover Haarmann gekannt habe, verneint der Angeklagte. Verschiedene Zeugen erklärten, Kinne am Mordtage mit der kleinen Ingeborg gesehen zu haben. Kinne gibt diese Möglichkeit zu, erklärt aber, Genaueres nicht mehr zu wissen. Als man ihn ein Bild der Ingeborg vorlegte, will er diese nicht erkennen, sent aber darauf ein und erklärt, daß, da er in der Nachbarschaft gearbeitet habe, diese vielleicht gesehen haben könnte. Der Zeuge Kaufmann Wolf, Bremerhaven, hat den Angeklagten in der fraglichen Zeit mit der Ingeborg auf der Straße gesehen und gerügt; sein Gruß sei aber von Kinne nicht erwidert worden. Das Verhalten des Kinne sei ihm aufgefallen, und als er dann in der Zeitung von der Mordtat gelesen habe, habe er der Polizei von seiner Wahrnehmung Mitteilung gemacht. Mehrere Zeugen erklärten gegenüber Kinnes Behauptung, am Tage der Tat nicht mit der Ingeborg zusammen gewesen zu sein, übereinstimmend, daß sie den Angeklagten mit der Ermordeten gesehen hätten. Ein Junge will gehört haben, wie das Mädchen zu Kinne gesagt hat: „D. a. t. e. l.“



Franz Sedendorf, der bekannte Berliner Maler, wurde, wie wir melden, verhaftet, da er in dem schweren Verdacht steht, seinen Bruder zu schweren Einbrüchen und Kunstdiebstählen veranlaßt und die Kunstwerke dann verkauft zu haben.

Glossen zur Kulturgeschichte.

Der gereizte Remarque.

Ueber einen Mangel an Gesetzen können wir uns gerade nicht beklagen. Es ist schon für den Schwarm keine Kleinigkeit, sich in dem Paragrafengebiet zurechtzufinden, wobei schwerer ist es dagegen für den Einzelnen, Verordnungen und Verfügungen anzubringen, die unter großem Wortschwallot erlassen werden, die aber kaum ganz nützlich in ein Nichts zerfallen, weil parteipolitischen Scheininteressen dafür sorgt, daß mit der Auslegung übertrieben wird, die jeweils der am Ruder befindlichen Partei am besten in den Kram paßt. Mit der Notverordnung haben wir schon unser blaues Wunder erlebt. Die sozialdemokratischen Machthaber denken gar nicht daran, sie so zu handhaben, wie das der deutsche Staatsbürger verlangen muß. Für sie ist die Verordnung nichts weiter als eine Waffe, die gegen Rechts zur Anwendung kommt. Das haben die unzähligen Zeitungsverbote erwiesen, das hat sich bei dem Verbot des nationalsozialistischen Sportfestes im Stadion herausgestellt, dem unverzüglich an gleicher Stelle ein sozialdemokratisches Arbeiterportfest gefolgt ist, das sich unter einem Wall von roten Fahnen abwickelte und in dessen Mittelpunkt ein Kriegeschild in Modellform stand, auf dem Marsofen plastisch dargestellt wurden, wie sie die Gewehre erheben, um ihre Botgesandten niederzuschlagen. Wir haben es hier mit einer bolschewistischen Unflurpropaganda in Mentalität zu tun, die von den Sozialdemokraten gefördert wird, obwohl der Berliner Polizeipräsident Grzesinski, der Mann der Sparratlage, eigentlich schmeichelt mit der Notverordnung hätte in die Erscheinung treten müssen. Unter solchen Umständen muß natürlich das Vertrauen des deutschen Volkes in unsere Gesetzgebung auf das schwerste erschüttert werden.

Ein weiteres Beispiel dafür bildet das Verbot des Films „Im Westen nichts Neues“. Ueber den Charakter dieses Lebensbildes, das den amerikanischen Frontkämpfern die Taten schildern soll, sind wir uns längst im klaren. Inzwischen haben es unsere sogenannten Pazifisten, vornehmlich die Liga für Menschenrechte, mit sozialdemokratischer Hilfe erreicht, daß das Verbot gemildert wurde. Jetzt darf der Film in geschlossenen Gesellschaften aufgeführt werden. Was aber macht die Liga für Menschenrechte? Sie befürwortet sich die Unterdrückung einiger Einzeltatigkeiten, die wiederum ihre Argumente aufbauen, die Filmvorführungen zu besuchen. Aus den geschlossenen Versammlungen sind also ganz öffentliche Filmvorführungen geworden. Leise und vorsichtig wird diesen Zeitungen auseinandergesetzt, daß ein derartiges Verfahren gegen die Notverordnung verstoße. Während man aber gegen Rechts stets mit brutaler Gewalt durchgreift, werden, soweit die Linke in Frage kommt, erst sehr viel Umstände gemacht. Diejenigen, die sich heute fertiggesetzt über Recht und Gesetz hinwegsetzen, konnten sich in der Vorkriegszeit nicht genug aufregen, wenn ihnen einmal aus Versehen ein Härchen gestrichelt wurde.

Starek-Rufang: 23 Millionen Verlust.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Gebrüder Starek steht vor seinem Abschluß. Vorhanden sind Werte von ungefähr 500 000 RM. Ihnen stehen Forderungen von insgesamt 23 Millionen gegenüber. Die Gläubiger der Gebrüder Starek, zu ihnen gehört in erster Linie die Stadt Berlin, haben inzwischen ihre Forderungen praktisch abgeschrieben, eben weil doch nichts mehr zu holen ist. Wertwürdig ist nur, daß die Stareks wieder einen Kennstall besitzen, daß sie nach wie vor in den teuersten Häusern Berlins wohnen und auch sonst ein Leben führen, das gerade nicht den Eindruck macht, als ob sie verflochten sind. 23 Millionen durchbringen ist auch keine Kleinigkeit. Der Verdacht liegt nahe, daß sie das meiste des sehr leicht verdienten Geldes längst im Ausland sichergestellt haben, so daß sie sich keine grauen Haare mehr wachsen zu lassen brauchen. Sie können noch besonders zufrieden sein, da man sie möglichst leicht wieder auf freien Fuß gesetzt hat. Und wer sich an die Barmat-Affäre erinnert, der versteht die Zuersticht, mit der die Stareks ihrer Aburteilung entgegen blicken.

Gib auf keinen Strom acht.

Die Technik bringt uns langsam jenem schauerlichen Zustand näher, in dem wir auf keinen Fiedel der Erde mehr vor den „Einwirkungen“ unserer Willensformen sicher sein werden. Und selbst, wenn wir nichts sehen und hören, der elektrische Strom, mit dem die Menschheit ja sehr verschwen-

berlich umgeht, erreicht uns doch. Das hat jetzt eine Berliner Fabrik erfahren, die selbst elektrische Meßgeräte herstellt.

Sie hatte in einem Berliner Vorort in einem kleinen Gebäude ihre „magnetische Warte“ untergebracht, wo die von ihr hergestellten Instrumente geprüft wurden. Das ging alles ganz gut, bis eines Tages die Prüfungen ganz sonderbare Ergebnisse brachten. Was war geschehen? Die Berliner Stadtbahn war auf Gleichstrom umgestellt worden,

und diesen Gleichstrom betrug die magnetische Warte nicht. Zwar fuhr die Stadtbahn in 300 Meter Entfernung vorbei, aber die elektrische Störung findet auch auf diese Entfernung hin ihren Weg. Die Fabrik mußte die magnetische Warte viele Kilometer weit verlegen. Sie verlagerte infolgedessen die Meißfabrik, die die Stadtbahn betreibt, auf Spandauerfeld. Gegenwärtig beschäftigt sich das Reichsgericht mit der Frage, bis in welche Entfernung man sich gegen elektrischen Strom verantwortlich gemacht werden kann.

Neues vom Tage.

Die Weltflieger am Ziel.

Zu 8 Tagen 15 Stunden 51 Minuten um die Welt!

New York, 2. Juli.

(Erlaubter Eigenbericht.)

Die beiden Weltflieger Post und Gatty haben ihren Weltumflug in 8 Tagen 15 Stunden und 51 Minuten zurückgelegt.

Direktfliegender Jubel erkante, als das weiß schimmernde Flugzeug „Winne Maru“ über dem Nordpolfeld erschien. Die nach Zehntausenden säuselnde Menschenmenge durchbrach den dichten Polizeikordon und umringte die Flieger, die buchstäblich aus den Menschenmassen herausgehoben werden mußten. Die beiden Flieger fuhren sofort nach New York, da sie völlig erschöpft waren. Während ihres ganzen Fluges hatten sie nur 15 Stunden geschlafen. Der Flug führte, wie vorgehoben, über Sibirien, Beringsstraße, Alaska.

Die „Liberty“ in Gera.

Die hänflischen Zeppelinflieger Hofriß und Hillig sind programmgemäß auf dem Flugplatz in Gera gelandet und hier von den städtischen Behörden herzlich empfangen worden. Hillig begab sich sofort ins Auto unter Beteiligung einer großen Anzahl von Sportfreunden nach seinem Heimatort Steinhilberden, etwa 15 Autominuten von Gera entfernt. Hier war das ganze Dorf, vom jüngsten Kinde bis zum ältesten Greise, versammelt, um den so schnell herumtrotzenden Landmann zu sehen und zu begrüßen zu dürfen. In Steinhilberden wohnt noch ein Bruder von Hillig. Hillig selbst ist seit seiner Auswanderung im Jahre 1891 nicht wieder nach seiner Heimat zurückgekommen. Am Montag erfolgt die Verladung der „Liberty“ auf den Dampfer „Paris“, um dann nach Amerika zurückzukehren.

Program-Brandstiftung in Saloniki.

Das jüdische Viertel von Saloniki ist durch Brandstiftung fast völlig zerstört worden. Ueber 250 jüdische Familien sind obdachlos, über 200 kleine Geschäftsbetriebe in ärmlichen Läden bis zum letzten Grade verarmt. In anderen Stadtteilen sind zwei von Juden bewohnte Häuser abgebrannt. Die riesigen Feuersbrünste wurden sechs Stunden lang, bei den späteren Zusammenstößen in der Stadt etwa 15 weitere verwundet. Der Oberbürgermeister von Saloniki hatte von der beachtlichen antijüdisch-nationalistischen Brandlegung schon vorher Kunde gehabt und eine Warnungsbekehle an Venizelos geschickt. Daß der Anschlag trotzdem nicht verhindert wurde, hat in Saloniki größten Unwillen ausgelöst. Das abgebrannte Viertel ist von Militärpatrouillen abgesperrt, um Plünderungen zu verhüten.

Zur Geldlage der Reichsbank.

Dr. H. Werlin, 1. Juli.

(Sonderdienst unserer Berliner Korrespondenz.)

Die geldwirtschaftliche Situation nach dem Halbjahres-Mitteln ist im Abend des ersten Juli natürlich noch nicht mit voller Klarheit zu erkennen. Immerhin deutet verschiedenes darauf hin, daß die Reichsbank unter Umständen schon in den nächsten Tagen genötigt sein wird, höhere Zinssätze für die in den Zahlungsverpflichtungen an das Ausland pünktlich nachkommen zu können. Von autoritativer Seite wird uns berichtet, daß die Reichsbank unter allen Umständen den Ueberbrückungskredit, der ihr in Höhe von hundert Millionen Dollars bis zum 16. Juli von drei großen Notenanstalten und der W.B.A. zur Verfügung gestellt worden ist, zum Fälligkeitstermin zurückzahlen wolle. Wenn nun in den nächsten Tagen nicht stärkere Geldbrüchlichkeiten eintreffen, dann ist zu erwarten, daß die Reichsbank zunächst das Wechselkontingent der Großbanken und ihrer anderen direkten Kunden einschränkt, daß unter Umständen die Notierung des Privatdiskonts an der Berliner Börse wieder eingeklinkt wird und daß endlich die Reichsbank Devisen nur gegen Herabgabe von Banknoten abgibt.

Mach wegen einer Klage.

Im Büro der Straßenbahngesellschaft in Wien wurde am Mittwochmittag ein Morbanfall beobachtet. Der Wagenwärter Krespa war in das Personalbüro vorgefallen worden, um sich wegen einer Anzeige zu verantworten, die ein Kontrolleur wegen ungebührlichen Benehmens gegen ihn erstattet hatte. Nach kurzem Wortwechsel gab Krespa auf den Vorstand des Personalbüros, Walter, einen Revolverstoß ab und brachte ihm eine lebensgefährliche Kopfverletzung bei. Dann drückte der Attentäter die Waffe zweimal gegen seinen Kopf ab und verließ sie sich sähmer.

Letzte Sportmeldungen.

Ziel. Außen schlägt Graf Boyot.

Nachdem Gilly im ersten Satz nicht recht in Schwung kommen konnte und diesen sogar mit 2:6 an Graf Boyot abgeben mußte, fand sie sich dann schnell und sollte die beiden nächsten Sätze gegen Graf Boyot in der letzten Runde ziemlich erschöpft. 11. a. gab es folgende Ergebnisse: Herren-Doppel: Cochet, Brugnon-Cath, Kawachi 4:6, 6:2, 8:6, 6:4. Damen-Doppel: Wittingshall, Kuthall-Catterwalle, Thomas 6:4, 7:5. Gemischtes Doppel: Witman, Gregory-Willford, Lee 14:12, 12:10. Einzel: Mayer-Wittingshall, Cochet 6:3, 12:10, 6:2. Herren-Doppel: Gatt, von Hahn-Sandhu, Manjon 6:0, 6:2, 7:5. Damen-Doppel: Schepherd, Barron-Mulford konnten sich ebenso wie im Gemischten Doppel Healy-Karr weiter behaupten. Bisher wurden in Wimbledon 7000 Tennistische verbraucht, da zu jedem Satz sechs neue Bälle herausgegeben werden.

Schmelze-Strießling zwischen 4 und 5 Uhr morgens?

Der Kampf soll infolge der großen Hitze in Amerika wahrscheinlich erst auf 10 Uhr amerikanischer Zeit (d. i. 4 Uhr morgens MEZ.) beginnen. Eine endgültige Werbung war bisher noch nicht zu erhalten.

Der zweite Tag der Tour de France, die über einen 205 Km. langen Kurs von Caen nach Dinan führte, sind drei Touristen als erste durchs Ziel gelangt. Der Franzose Velisier, der als Vierter eintraf, wurde Chapfensteiger der Affe. — Ergebnisse: 1. Nulla-Deiterreich 6:37:14, 2. Bernard-Franzreich 6:37:14, 3. van Viers-Belgien, 4. eigenlicher Sportflieger der Affe Velisier 6:40:00, 5. P. Pucco-Italien, 6. Paemerder Affe Velisier 6:40:00, 7. Metz-Deutschland, 8. Ca. Caesay, 9. Doppermann. — Die Deutschen: 7. Siegel, 28. Geier, 29. Wuis, 30. Cieronst, 32. Thierbach, 30. Stibel, Altenerger, 6:47:30, 62. Uffatz 7:06:00, Nische 7:14:13, (Nische hatte noch unter den Folgen des Sturzes am Vortage zu leiden). Am Gesamtstand führt Nulla in 12:54:26 vor van Viers (ebenfalls 12:54:26). — Im Sandere Laufen ist Regen jetzt Deutschland, Belgien, Frankreich und Italien mit 35:51:36 mit derselben Zeit zusammen.

Tränengas gegen Schlinging.

Kiel, 1. Juli.

Dienstagabend fand im Studentenheim Seeburg eine Versammlung demokratischer Studenten und Studentinnen statt. Gegen 22 Uhr wurde plötzlich eine Bombe in den Versammlungsraum geschleudert, die sofort explodierte. Der Täter wurde gefangenommen.

Danach nahmen an der Versammlung etwa 150 Personen teil. Es handelte sich um einen Vortragabend mit Prof. Schlinging als Redner. Einige Versammlungsteilnehmer bemerkten an dem in den Saal geflohenen 6X10X20 Zentimeter großen Gegenstand eine brennende Zunte. Sie stießen ihn vom Tisch herunter, wo er unter Verbreitung von Tränengas explodierte. Die Untersuchung hat ergeben, daß mehrere Tränengasbomben zu einem Sprengkörper zusammengesetzt worden sind. Drei Versammlungsteilnehmer wurden verletzt, davon einer nicht erheblich an den Beinen. Der Täter gab zu, einen Feuerwerkskörper in den Raum geworfen zu haben, bestritt aber, daß dieser Körper Tränengas enthalte habe. Der Täter ist ein 19jähriger Student, der, wie es in der Polizeimitteilung heißt, dem nationalsozialistischen Studentenbund angehört.

Ueberfall auf Nationalsozialisten.

Heine, 1. Juli.

Dienstag, gegen 21 Uhr, wurden Nationalsozialisten in Heine auf einem Umzug von Kommunisten, die aus Braunschweig Verstärkung erhalten hatten, mit Pfeifern, Knütteln, Sägen und Stöcken angegriffen. Die Polizei wurde ebenfalls von den Kommunisten fast bedrängt und machte, nachdem der erste Saug von Seiten der Kommunisten gefallen war, von ihren Schutzmassen Gebrauch. Einigen Beamten wurde auch Wasser in die Augen geworfen, um sie für Augenblicke funktionsfähig zu machen. 14 Personen wurden zum Teil schwer verletzt, darunter zwei Nationalsozialisten so schwer, daß mit ihrer Ableben zu rechnen ist. Nachdem die Polizei das Alarmkommando herangezogen hatte, konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

Vollsenfdeich am 2. August?

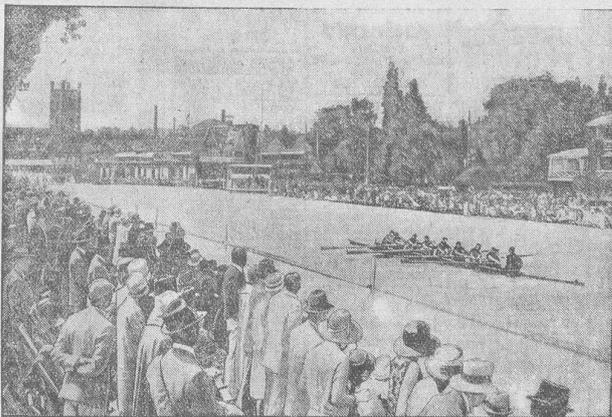
Berlin, 1. Juli.

Am Dienstag hat das Preussische Staatsministerium beschlossen, das Ergebnis des Stahlhelmvollzugsbegehrens dem Landtag sofort zugehen zu lassen und ihm die Ablehnung zu empfehlen. Wie verlautet, soll der Vollsenfdeich mit größter Wahrscheinlichkeit schon am 2. August stattfinden. Ein Zusammenhang zwischen diesen Beratungen und dem am selben Tag gefassten Beschluß, Kirten hinzurückziehen, wird hoffentlich nicht bestehen.

3,8 Milliarden Fehlbetrag im amerikanischen Staatshaushalt.

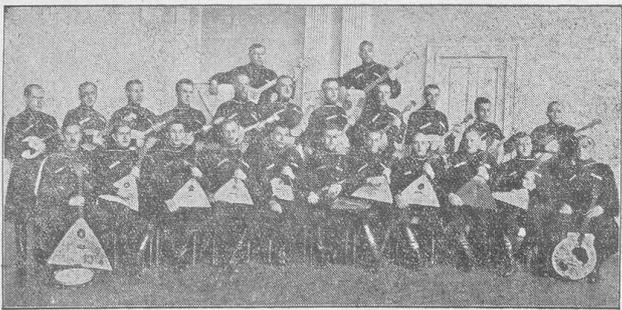
Wie aus Washington gemeldet, schloß die Bundesregierung das Fiskaljahr 1931 mit einem Fehlbetrag von 3792 Millionen RM (903 Millionen Dollar) ab gegenüber einem Ueberschuß von 781 Millionen RM (188 Millionen Dollar) im Vorjahr.

Am 3. Juli Start zu der klassischen Henle-Regatta.



Training zur Regatta bei Henle an der Ober-Elbe, an der diesmal zum erstenmal seit dem Kriege eine deutsche Achtermannschaft teilnimmt. Das Rennen findet am 3. Juli statt. — Berliner Ruderverband gehört zu den Favoriten.

Die Kubankosaken



spielen, singen und tanzen am kommenden Freitag in der „Union“

Wir vergüten z. Zt. für

Guthaben

folgende Zinssätze:

- für täglich fällige Guthaben im Scheck- und Kontokorrentverkehr **4 1/2** v. H.
- für Sparguthaben:
 - mit gesetzlicher Kündigung **5** v. H.
 - mit 1- u. 2monatig. Kündigung **5 1/2** v. H.
 - mit 3monatiger Kündigung **6** v. H.
 - mit 6monatiger Kündigung **7** v. H.

Oldenburg, den 1. Juli 1931
Landessparkasse zu Oldenburg
 Städtische Sparkasse Oldenburg

LEMAIRE - DAUERWELLEN

sind eine umwälzende Neuerung auf dem Gebiete des Dauerwellens. Das neue, unschädliche System. Heißdauer 2-4 Minuten. — Unverbindliche und individuelle Beratung. — Mäßige Preise.

Damen - Friseur - Salon
Adolf Umlauf
 Telefon 4711 Heiligengeiststraße, Ecke Grüne Str.

Landstelle

zu pachten gesucht. Im Auftrag suche ich eine Landstelle zur Größe von 4-6 ha, möglichst auf der Geest, zu pachten. Ich bitte um umgehende Angebote

S. Wellmann, Auktionator, Kirchstraten 48

Kleine Anzeigen

Ein neuer Kaminofen billig zu verkaufen. Oberrstraße 151 r.

Stimmungen Reparaturen
 W. Ottmanns
 Klavierbauer und -handlung
 Heiligengeiststraße 32

Wollen Sie Ihr Söhnchen los sein?
 Odapovogöhneraugen-Linse

hilft sicher. Zu haben Naisapovinele Oldb.

Jetzt ist es Zeit!
 Kaufen Sie einen Apparat beim Optiker
H. Bodenstein
 Heiligengeiststr. 4

Handwagen
 zu kaufen gesucht. Georg Freese Lange Straße, Ecke Daarenstraße

Handwagen
 zu kaufen gesucht. Georg Freese Lange Straße, Ecke Daarenstraße

Handwagen
 zu kaufen gesucht. Georg Freese Lange Straße, Ecke Daarenstraße

Zinssätze

Die unten bezeichneten Banken vergüten zurzeit für Guthaben folgende

bei ein- bis zweimonatiger Kündigung **5 1/2** v. H.
 bei dreimonatiger Kündigung **6** v. H.
 bei sechsmonatiger Kündigung **7** v. H.
 gültig bis auf weiteres für alte und neue Einlagen.

Oldenburg, den 1. Juli 1931

Commerz- und Privat-Bank
 Aktiengesellschaft
 Filiale Oldenburg i. O.
 W. Forstmann & Söhne
 Gewerbe- und Handelsbank
 e. G. m. b. H.
 Oldenburgische Landesbank
 Oldenburgische Landwirtschaftsbank
 e. G. m. b. H.
 Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

Handwerker!

Beachtet die Anzeige betr. Handwerker-Adressbuch i. der letzten Sonntagsnummer

Im Auftrag zu verkaufen

1 Victoria-Motorrad
 500 ccm

1 Zündapp-Motorrad
 300 ccm

G. Wänting
 Grodenmeer

Zu verkaufen ein wenig gebrauchtes **Herrenfahrrad**
 Lamberstraße 79

Zu verkaufen ein gut erh. **Herren- und Damenrad**
 Heinrich Kreis, Radorfer Chaus. 1.

Gut erhaltenes **Stufenhühler**
 billig abzugeben. Kurwischstr. 32, Hof.

Zu kaufen gesucht
 Suche einen beschä. vorgefertig. Stier zu kaufen. E. von Selben, Gehorn.

Zu kauf. gesucht ein **Wendelstein** mit Motor, evtl. mit Zündapp. Angebote mit Preis unter 200 M zu bef. An die Geesth. d. Bl.

Gut erhaltenes **zweiadriger Handwagen**
 zu kaufen gesucht. Georg Freese Lange Straße, Ecke Daarenstraße

Handwagen
 zu kaufen gesucht. Georg Freese Lange Straße, Ecke Daarenstraße

Handwagen
 zu kaufen gesucht. Georg Freese Lange Straße, Ecke Daarenstraße

Musverkauf

Ohmstede

Zu weiter herabgesetzten Preisen verkaufe ich das zur **Strothoffschen Konkursmasse** gehörige **Warenlager** als Eisen- und Kurwaren, Haushaltungsgegenstände, Porzellanwaren, Steingut usw.

Der Konkursverwalter:
 Auktionator G. Kalle, Donnerstriede

Beste Einkaufszentrale
 für Wiederverkäufer in Tabakwaren
Hermann Baraat,
 Tabak-Großhandlung,
 Daarenstraße 18, Gebäude Birakstraße

Morgen **Freitag** Restetag

MANIFAKTURWAREN
W. H. Degode
 Oldenburg i. O. Markt 24

Kaisers Wirtschaft

Alexanderbaue, Ecke Heberberg
 Vertreter: G. R. R. R.
 Am Freitag, dem 3. Juli 1931

Einweisung der Klubzimmer
 Polizeistunde 8 Uhr. — Es ladet freundlich ein
 G. R. R. R.

Im Auftrag zu verkaufen ein

Schlafzimmer

schönlich Birke, glanzpoliert, komplett für nur 595.— M., dabeihl. 1 kompl. Küche mit 100 cm breit Büttel mit Emaillebecken, 1 Tisch u. 2 Stühlen mit Simoleon zusammen für nur 225.— M.

Gebr. Denkmann
 Bürgerstraße 57 Telefon 3882

Brennmaterialien

Kohlen, Koks
Briketts, Torf usw.

kaufen Sie vorzuziehbar bei

Gustav Frels
 Nauehorst 47 Telefon 4270

Schuhfarbenlos
Herrn Socken 3/2
Damen Socken 2/2
E. KACHLER
 Bergstr. 9

Fahrten mit Kleinauto
 km 14 3
 mit 2-er Automotoren km 20 5
 Telefon 2159

Ein gebr. Klavier
 (Nussbaum)
 billig zu verkaufen. Angeb. mit 200 M an die Geesth. d. Bl.

Freitag u. Sonnabend prima Saugflohlenfleisch

M. Bollegraf
 Oldenburg bei Oldb. und Mühlent. 9

Ich habe mich in **Hude** im Hause gegenüber von Herrn Dr. med. Thye als **praktischer Zahnarzt** niedergelassen

Dr. V. Mayer
 Sprechstunden 9-19 Uhr Telefon 125

Von der Reise **Zurück**
Dr. Fr. W. Block
 Lungenfacharzt
 Bremen, Am Dobben 103

3 billige Palmentage!
 2., 3. und 4. Juli
 Palmen von 1.— Mk. an
Blumen-Rieder, Tel. 5038

M. Wilken
 Baumgartenstraße 21, Ecke Lange Straße
Feine Haas-Schneiderei
 Anzüge und Mäntel von Rm. 90.— bis Rm. 135.—. Gute Verarbeitung und Sitz garantiert. Bügelinstitut

Familien-Nachrichten

Vermählungs-Anzeigen

Ihre am 27. Juni vollzogene **Vermählung** geben bekannt
Hans Baumgart und Frau
 Hertha geb. Bley
 Oldenburg, Husbrök 21

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten

Todes-Anzeigen

Statt Auaage
 Vorbestattung. 1. Juli 1931
 Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe, kleine **Frieda** im zarten Alter von 1 Jahr und 1 Monat wieder zu sich zu nehmen in sein Himmelreich.

Zu tiefer Trauer
 Eltern Diers und Frau nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am **Sonntag 4. Juli** nachmittags um 3 Uhr auf dem Friedhof in Wiethelehe. Um 1 Uhr Anbruch im Trauerhause.

Ruhe sanft, kleine Friedchen!

Nachruf

Am 27. Juni 1931 verschied nach schwerer Krankheit im hohen Alter von 28 Jahren unser treues Mitglied, der **Auglandwirt Heinrich Harms** in Munderloh.

Wir werden dem Selbigen angehen, der ein erlieger und werthvoller Förderer unserer Vereinigung war, ein dauerndes Andenken bewahren.

Klub junger Landwirte Satten und Umgegend

Dankjagungen

Statt Karten.
 Für die vielen Beweise persönlicher Teilnahme beim Bestatt unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen liebsten

herzlichen Dank
 Frau Martha Küpper geb. Vape nebst Angehörigen.
 Esborn III, den 1. Juli 1931.

Allen, die uns durch Glückwünsche und Geschenke zu unserer goldenen Hochzeit erfreuten

herzlichen Dank
 Joh. Schumacher u. Frau, Redarf.

1. Beilage

zu Nr. 176 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, dem 2. Juli 1931

Aus Stadt und Land.

* Oldenburg, 2. Juli 1931.

Die Kavallerie in Friedensuniform.

Eine Tagung der deutschen Kavallerie vor Generalfeldmarschall von Madensen findet vom 11. bis 13. Juli in Dresden statt. Das Festprogramm sieht am Sonnabend, dem 11. Juli, einen allgemeinen Empfang im großen Festsaal der Hygiene-Ausstellung und abends einen Reiterkonzert vor. Am Sonntagvormittag findet in dem festsitzigen groß angelegten Stadion ein Feldgottesdienst verbunden mit einer Gefallenfeier statt. Im Anschluß daran findet eine Paradeaufstellung der Teilnehmer statt, bei der die höchsten Führer der Kavallerie, die Vorsitzenden der Landesverbände, des Kavallerie- und die Führer anderer Waffenteile die Front absichern werden. Im weiteren ordnen sich die Teilnehmer zu einem großen Festzuge durch die Stadt. Im Festzuge werden Kürassiere, Dragoner, auch die 12er Dragoner aus Oldenburg, Ulanen, Husaren, Jäger zu Pferde, die schweren Reiter Bayerns und Sachsen mit ihren farbenprächtigsten Friedens-Uniformen, deren Tragen allen Teilnehmern am Waffentage gestattet, nicht geringes Erkennen hervorufen. Am Nachmittag folgen reitliche und sportliche Vorführungen.

Den Höhepunkt der Tagung bildet dann der britische Vorbemerkung der ehemaligen 110 deutschen Kavallerieregimenter in Friedens-Parade-Uniform vor Generalfeldmarschall von Madensen. Jedes frühere deutsche Kavallerieregiment wird durch je drei Reiter in voller Friedensuniform vertreten sein. Weiter werden auch als besondere Abordnungen je vier Offiziere in Friedens-Paradeuniform des Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 (Dauig-Kangshuh) dem Generalfeldmarschall v. Madensen la suite gestellt war, und des R. u. K. Husaren-Regiments von Madensen (Kubapoff) am Vorbemerkung beteiligt sein. Vor den Augen aller Zuschauer erscheint hier nochmals, wenn auch nur in Miniatur, die gewaltige Stärke der alten deutschen Kavallerie. Die Herzen aller Kavalleristen werden höher schlagen bei diesem erhabenen Anblick deutscher früherer Macht aus alten Zeiten.

Auch das Oldenburgische Land gibt sich Mühe, den alten Reitergedanken und die erzieherischen Tugenden des Reitportes nicht einschlafen zu lassen. Unter jähwüchiger Führung und tüchtigen Reitgelehrten haben unsere Reitervereine, mit dem auf heimischer Erde gezeugenen Pferd, überall gut abgeerntet, zuletzt noch auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Hannover und in mehrfachen Konturrenzen erste Preise errungen. Am 25. und 26. Juli wird sich in Oldenburg auf dem Reitplatz der alten Dragonerregimenter ein prächtiges, reitliches Sportfest abspielen. An diesem Tage feiert der Oldenburger Reiterverein sein 25jähriges Jubiläum. Unter der rührigen Führung des jetzigen Vorsitzenden Rühmann ist es gelungen auch die hiesige Wehrmacht für das Fest zur Unterstützung zu gewinnen. Die Führung der Garnison hat bereitwillig ihre Unterstützung zugesagt und dem Kompaniechef der Minenwerfer-Kompanie, Hauptmann André, die weitere Abwicklung und Zusammenarbeit mit den Oldenburger Reitervereinen übertragen. Bei dem allgemeinen Interesse für unser altes Dragonerregiment, die Reichswehr und die ländliche Reiterei wird mit einem guten Besuch der Veranstaltung zu rechnen sein.

La.

* Ein alter Oldenburger Artillerist, Major a. D. v. La d u i t wird am 3. d. M. 80 Jahre alt, an demselben Tage wurde er vor 60 Jahren zum Offizier ernannt. Herr v. Landwilt war vor ungefähr 40 Jahren Chef der zweiten oldenburgischen Batterie Feld-Art. Nr. 26 hier in Oldenburg und lebt jetzt in Zeit (Proving Schafen).

* Beamtenangelegenheiten. Das Landesamt Oldenburg des Deutschen Beamtenbundes beschloß, am Sonnabend, dem 15. August, eine Sitzung der Korrellektion abzuhalten. Der Deutsche Beamtenbund soll gebeten werden, einen Redner zu stellen. Zu übrigen wurden dem ersten Vorsitzenden die weitere Vorbereitung mit dem Ortsrat der Wehrerbereitungen vom 5. Juni fand eine weitere Vorstandssitzung des Landesamtes statt, zu der auch die Vorsitzenden der Ortsratstellen geladen und erschienen waren. Der Ratessführer berichtete kurz über die Rechnungsergebnisse auf Grund der eingereichten Fragebogen und leitete die Beschlüsse der Leitung des Landesamtes über die Finanzierung der Ortsratstelle für 1931 mit. An den Verhandlungen über die Notverordnung nahmen außer Ersten zehn Vertreter des Zentralgewerkschaftsbundes der Reichsbahnbeamten und -Anwärter teil. Zunächst berichtete der erste Vorsitzende über die betriffs der Notverordnung seitens des Deutschen Beamtenbundes vorgenommenen und noch vorzunehmenden Maßnahmen. Aus der sich anschließenden Aussprache lang allgemein die Erbitterung unter den Beamten heraus über die unsoziale Wirkung der Notverordnung infolge des Abbaus der Rinderzulage, der Differenzierung nach Ortsklassen und Kürzung der Renten der kriegsbeschädigten Beamten. Darauf legte Bundessekretär Str a m a n n von der Bundesleitung die Arbeit der Bundesämter eingehend dar, die durchaus im Sinne fämlicher Vorkommnisse geschehen sind. Der Deutsche Beamtenbund lehnt die untragbaren Maßnahmen der Reichsregierung ab und trifft Vorkehrungen, durch eine Demonstration an alle maßgebenden Stellen und den Hausparlamentarismus des Reichstages eine Überänderung der Notverordnung zu erreichen. An die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich ebenfalls eine lebhaftige Aussprache. Bemerkenswert sind die dann folgenden Ausführungen des Vorsitzenden des Oldenburger Beamtenbundes über die Verhandlungen im Landtag, soweit sie Kürzungen der Bezüge der Staatsminister und Beamten betreffen. Redner legte Verwahrung ein gegen die Auslassung des Fraktionsführers F r e i c h s der Sozialdemokratischen Partei, der von dem „Antrag der wolverborenen Rechte“ des Berufsbeamteniums gesprochen habe. Auch im übrigen sei festzustellen aus den Landtagsverhandlungen, wie breite Kreise der Bevölkerung dem Berufsbeamtenium abgeneigt seien.

* Nordwestdeutscher Bau- und Zweiparerschnurverband. Mit Gruppen in Ostfriesland und in Oldenburg wurde der Nordwestdeutsche Bau- und Zweiparerschnurverband errichtet; seine Ausdehnung auf den Kreis Oldenburg ist vorgesehen, der Sitz soll später Oldenburg sein. Der Nordwestdeutsche Bau- und Zweiparerschnurverband bezweckt die Zusammenfassung der Bau- und Zweiparerschnur des Verbandsgebietes, gleich welcher Klasse; sein Arbeitsgebiet wird umfassen, wie folgt: 1. Mitarbeit an allen allgemeinen und gesetzerrechtlichen Fragen des Bau- und Zweiparerschnurwesens; 2. Persönliche Interessenvertretung aller Bau- und Zweiparerschnur des Verbandsgebietes, Einrichtung ständiger Sprechstunde durch die Gruppen (Landes-)Geschäftsstellen; 3. Kontrakt-, Revisions-, Sicherheitsfragen; 4. Wahrnehmung der Generalversammlung der Bau- und Zweiparerschnur und Vertretung der Bau- und Zweiparerschnur in der Bau- und Zweiparerschnur; 5. Anklärungsarbeiten. Die Führung hat vorläufig Dr. G e b e, der. Volkswirt, Sever.

* Zwei Millionen Steuerrückstände im Landesfinanzamtbezirk Oldenburg. Nach einer Uebersicht des Reichsfinanzministeriums betragen die Steuerrückstände bei den Besitz- und Verleihen im Landesfinanzamtbezirk rund 2 Millionen Rm., während sie bei den steuerfährsten Finanzamtbezirk, nämlich Berlin, 140 Millionen Rm. betragen.

X. Für Gläubiger und Schuldner wird nachstehendes Schreiben von höherem Interesse sein: Auf eine Dringlichkeits-Wahrung der Firma N. N. zu X. antwortet der liebenswürdige Schuldner förmlich, wie folgt: „Ihr Mahnschreiben habe ich erhalten. Ich teile Ihnen mit, daß ich im Hinblick auf die gegenwärtige Krise gar nicht daran denke, v o l l z u b e z a h l e n (1). Wenn Sie einverstandene sind, daß ich mit 60 Prozent abziehe von der Rechnung, so ist es mit mir nicht möglich, die Zahlung in einer Zeit, da nur ein Krönchen des Ausgleichsverfahrens verpflichtet von 60 Prozent entbunden zu werden (2). Alsdann brauche ich auch nur ratenweise einzahlen. Da wäre es doch wirklich Wahnwitz, wollte man sofort voll und ganz bezahlen.“ Dieses unveränderte Schreiben spricht Worte und ist bezeichnend für die Lage zwischen Schuldner und Gläubiger in unseren Tagen. Von einer moralischen Z a h l u n g s v e r p f l i c h t u n g ist heute - vielfach - keine Rede mehr. Daß dabei das Gewerbe zu Grunde gehen muß, ist selbstverständlich.

* Oldenburgisches Gesellschafterband XLVII Stück 25 vom 30. Juni 1931 enthält: Bekanntmachung des Ministeriums der Finanzen vom 5. Juni 1931 zur Ausführung des Hauszinssteuergesetzes für den Landesteil Oldenburg vom 18. Mai 1931.

* Aus dem Erlos der vorjährigen Kramermarktlotterie hatte der Stadtmagistrat einen Betrag für die Schaffung zweier offener Hallen in Strandbad, die besonders dem Schwimmen dienen sollten, zur Verfügung gestellt. Diese Hallen sind an der Küste der Herrenbadeanstalt unter Benutzung der vorhandenen Grundstücke des Gebäudes auf billige Weise hergestellt und vor einigen Tagen ihrer Bestimmung übergeben worden. Da inzwischen die großen Ferien begonnen haben und das Schwimmen zur Zeit nicht in Betracht kommt, sind die neuen Anleinräume einstweilen allgemein freigegeben worden. Nach den Ferien werden die Hallen der alleinigen Benutzung durch geschlossene Schulklassen vorbehalten bleiben. Sie bieten zusammen Anleinbelegenheit für 160 Personen.

* Nachtfeste. In den letzten Nächten, namentlich in der Nacht vom Montag auf Dienstag, kühlte sich die Luft soweit ab, daß das Thermometer in der Umgebung der Stadt unter Null sank. Am Bahnpostweg, in der Nähe des Verschleißbahnhofs, sind an mehreren Stellen sogar die Kartoffeln erfroren.

* Wäbbererrie. In den letzten Tagen hat hier in der Umgebung die Wäbbererrie schon begonnen, d. h. allerdings nicht in solchen Wäbbererrie, die im Privatbesitz sind. Die Ernte ist nach Aussage der Pfänder in diesem Jahre ergiebig; indes sollen die Weeren zum großen Teile noch nicht voll ausgereift sein. Fortwährend ist auch das Wäbbererrie in den flachen Gegenden noch nicht freigegeben; doch ist die Freigabe in den nächsten Tagen zu erwarten. Die Eröffnung der Wäbbererrie ist für einen großen Teil der südlichen Bevölkerung gewissmaßen ein Fest, das mit Beginn des Juli immer jährlings erwartet wird. In den Tagen vor derselben wird darauf von den Weerenführern schon fleißig getüftelt und jede Vorbereitung dafür getroffen. Bei günstiger Witterung begeben sich die besonders eifrigen Pfänder und Wäbbererrie vielfach schon am Abend vor dem ersten Pfändtag in die von ihnen auszuübenden Pfänderreviere und nächtigen dort, um bei Tagesanbruch am Pfändplatz zu sein. Andere gehen oder fahren nachts so früh aus der Stadt weg, daß sie auch nicht später kommen und scheuen dabei fundenweite Wege nicht. - In diesem Jahre wird ja von verchiedenen Gegenden her über ein außerordentlich hartes Auftreten der Kreuzotter geschrieben. Warnungen gegen die Kreuzotterfahrt werden ja gewöhnlich immer bei Beginn der Wäbbererrie laut. Es dürfte daher auch in diesem Jahre die Erinnerung am Pfändtag, dem Weerenführern möglichen Vorlicht und gegebenenfalls die bestimmten Gegenmaßnahmen gegen den Giftstich zu beobachten.

* Vom Wochenmarkt. Der geirige Mittwochwochenmarkt war zwar der erste Markt des Monats; aber er wurde ungenügend beachtet, denn die Ferien- und Meisezeit; das trat namentlich an den Lebensmittelfänden in der Markthalle in die Erscheinung, wo das Marktgeld in allgemeinen nicht berichtigte, weil dort ein merklicher Teil des kaufkräftigen Marktvolkes fehlte. Auf den freien Marktplätzen war der Marktbesuch etwas lebhafter. Dort war es wieder der reichhaltige Gemüsemarkt, der die meiste Beachtung fand, weil er genügend Auswahl bot in allem Jungemüse, das um diese Zeit für die Küche benötigt wird. Spargel war auch noch am Markt, fand aber nur noch wenige Beachtung, indes fanden sich für die angebotenen Pilze Liebhaber. Nicht einladend sah der Obstmarkt mit seiner reichen Beladung in Äpfeln, Erdbeeren und den verchiedenen Süßfrüchten aus. Diese lederen Marktwaren wurden auch zu durchweg erträglichen Preisen ziemlich rege

gekauft. Der Kartoffelmarkt, aus dessen Wäbe die alten Kartoffeln nahezu vergraben waren, war reich besetzt mit hiesigen jungen Kartoffeln, und zwar vornehmlich mit den frühen Sorten „Glühender Ernting“, „Holländer Ernting“, „Julianer“, „Ronge Marie“ usw. Der Preis dafür betrug im Durchschnitt 10-11 Pf. für das Pfund; doch wurden sie an einzelnen Stellen auch schon etwas billiger verkauft und fanden dort besonders flotten Absatz. Für die alten Kartoffeln wurden 6-7 Pf. für den Zentner gefordert und auch bezahlt. Der Blumenmarkt bot im allgemeinen das alte Bild. Die Beschädigung war überreichlich; aber die Kaufbeziehung ließ zu wünschen übrig. Butter und Eier waren wieder begehrte Marktwaren. - Als diesjährige Neulinge waren es waren dem Markt zugebracht: Große Bohnen, Wildbeeren, die 40 Pf. das Pfund kosteten, sowie auch schon Johannisbeeren, die indes noch bei weitem nicht erntereif waren.

* Aus der Oldenburgischen Wefermarsch-Herbudhgesellschaft wird uns mit Beziehung auf eine Anzeige geschrieben: Die zwar ungenügende Frachtermäßigkeit für Juridite wird bislang wenig ausgeglichen. Der Weferverband ist zur Zeit noch nicht lebhaft; die Frachtermäßigkeit wird bei Bedarf ganzer Rabungen nur gewährt, wenn die Ladung aus lauter entragenen (oder vorgemerkten) Tieren besteht, wird also fast nur bei stückweisem Versand eintreten, es sei denn der Käufer, eben mit Rücksicht auf die Frachtermäßigkeit, sich nur Herbudhiere (oder Hilfsbudhiere) hat liefern lassen. Die Reichsbahn verlangt bei der Verladung eine besondere Bescheinigung, die von der Gesellschaft ausgefüllt werden muß und bei der Verladung nicht über einen Monat alt sein darf. Zur Erlangung dieser Bescheinigung, die vorläufig kostenlos ausgefüllt wird, hat der Verwender die Abstammungs-(Aufnahme-)Scheine der Gesellschaft einzureichen, die er dann mit der bei der Bahn dem Frachtführer beizubringenden Bescheinigung zurückverfährt. Die Verlegung der Abstammungsscheine hat den Zweck, daß bei der Gesellschafts kontrolliert werden kann, welche Tiere nach auswärts verhandelt sind. Der Käufer wird sich betanlich sehen, die Abstammungsscheine sich mit adäquater zu lassen und sie beim Weiterverkauf nach Bedarf mit weiterzugeben. Für verloren gegangene Abstammungsscheine müssen Ersatzscheine beschafft werden, die am besten für die zum Verkauf bestimmten Tiere zur Vermeidung von Verzögerungen bald bestellt werden. Ohne Vorlegung des Abstammungsscheines wird unter keinen Umständen die bei der Bahn eingereichte Bescheinigung ausgefüllt.

* Konzert der Kuban-Kosaken. Morgen abend findet laut Anzeige in der Union das mit größter Spannung erwartete Konzert des berühmten Kuban-Kosaken-Chors statt. Wer um ein frohes und künstlerisch wertvolles Erlebnis reicher werden möchte, der wird das Konzert dieser russischen Gäste bestimmt besuchen.

* Stahlhelmsongert auf Gut Hundsmühlen. Die Stahlhelms-Bundeskapelle veranstaltet gestern abend in dem in herrlichem Hofensichtum prächtigen Garten des Gutes Hundsmühlen ein Konzert, das von zahlreichen Oldenburger besucht war. An dem geirigen warmen Abend war der Aufenthalt im Garten sehr angenehm. Unter Leitung von Obermusikmeister W i l k e w idelte sich ein Programm ab, das allerlei erzieherische musikalische Genüsse bot und den lebhaften Beifall des vollbesetzten Gartens fand.

* Der findige Geschäftsmann. Es gibt immer noch Leute, die auch den Verfügungen des Finanzamtes noch Humor abgewinnen. So hat ein Geschäftsmann, ein Uhrmacher in der Gegend von Viefefeld, folgende Zuschrift des Finanzamtes in seinem Schaufenster ausgehängt: „Angesichts der Notlage des Staates laun ich Ihnen Anträge auf Zahlung leider nicht stattdessen. Der findige Geschäftsmann fertigte ein Plakat an: „Angesichts der Notlage des Staates - alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen!“

* Kaisertheater in Wages Tierpark. Wages Tierpark und Garten haben wieder eine neue Anziehungskraft erfahren. Zwei Künstler vom Kaisertheater, die Herren P a r t i c h und Z e b r e, erziehen durch ein Kaisertheater die Gärten, fröhliches Lachen und Lachen der Kleinen erfüllt den schönen Garten, und auch oft fallen die Großen, die Eltern und Erwachsenden, mit ein, wenn der Kaiser keine Wäbe macht. Die beiden Herren brachten das Vortragstüch, Notstücken und einen allem außerordentlichem Geschick und naturgetreu. Bei der Aufführung der beiden Herren, die die beiden Herren des Herrn Z e b r e hat entschieden „Alteu“. Die Vorstellungen fanden den allgemeinen Beifall der zahlreichen kleinen und großen Zuschauer. Es lohnt sich, den Wages Vergnügungssstätte zu besuchen. Der herrliche grüne Garten, der interessante Tierpark und der lustige Raiber bieten dem Besucher allerlei Annehmlichkeiten.

* Aus dem Fenster gestürzt und schwer verletzt. Der Krankenwagen wurde heute morgen nach der Staunlinie gerufen. Eine Frau, die aus einem der oberen Fenster ihres Hauses gestürzt war, lag mit schweren äußeren und inneren Verletzungen auf dem Hof. Man hatte Dr. G r a m b e r g benachrichtigt, und die Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht.

* Unlug mit der Schuppswaße. Ein Zehrling, der an der Wankenburg Chaussee schon wiederholt in den Mittagsstunden mit einem Klobert seines Meisters getroffen hatte, traf die mit einem Rad vorüberfahrende Frau W. an der Schulter, so daß sie vom Rad stürzte. Dr. Wintermann leistete die erste Hilfe.

* Einen Autounfall erlitt unser früherer Landesmusikdirektor L a d i g, der jetzt Generalmusikdirektor am Staatstheater in Schwerin ist, bei Walfahrt bei Gifhorn. Sein Steyrer wurde von einem Hannoverer Lastkraftwagen von hinten gerammt. Wie uns Herr Ladwig selbst in einem Brief mitteilt, hat sein Wagen sich zweimal vollständig überschlagen, zweimal um sich selbst gedreht und hat jetzt etwa 30 Zentimeter starke Bäume, eine Telegraphenstütze und einen Lichtleitungsast abkratzt. Der Geschädigten hieß zum Glück und verhinderte, daß sich Kühler und Motor in

Was ist eine „Schaumbrille“? Siezu teilt uns die Firma Schwarzopf mit: „Die neue Schwarzopf-Schaumbrille umhüllt jetzt jede Packung von „Schwarzopf-Extr.“ dem Haarglanz-Schaumpon. Die Schaumbrille hält bei der Haarglänze Schaum und Wasser den Augen fern - eine neue Annehmlichkeit und Erleichterung, die jede Frau schätzen wird. Für Kinder wird die Haarwäbe mit der Schaumbrille zum Vergnügen.“

den Wagen schoben, der sonst vollständig zertrümmert wurde. Herr Zehwig erlitt zum Glück infolge der Stabilität der Wagenkonstruktion nur ganz unbedeutende Verletzungen.

* Wehrstrafer Fahrproben. Gestern abend versuchte anlässlich einer Veranstaltung auf dem Gut Sundenmühlen ein junger Mann ein Fahrrad zu steuern. Er wurde aber noch in dem Augenblick erwischt, als er damit abfahren wollte und bekam auf der Stelle eine gefürchte Tracht Prügel.

* Die beiden Bilder vom neu eröffneten Bahnhof Bremen-Neustadt in der Dienstanummer waren vom hiesigen *Photographen Weiser (Festner und Mohaupt) aufgenommen.

* Bezirksrat der Eisenbahner. Am Sonntag fand in Oldenburg eine außerordentliche Bezirkskonferenz aller der christlich-nat. Gem. der sächs. Eisenbahner, e. V., angehörenden Nachortgruppen des Bezirks Bremen-Oldenburg-Dirlefeld statt, um zu den gegenwärtigen Zeitfragen Stellung zu nehmen. Nach kurzen Worten der Begrüßung der erschienenen Delegierten und Güte durch den Vorsitzenden, berichtete der zweite Bauvorstand Stellwerksmeister W. Döring-Dsnabrid über den in diesen Tagen in Stuttgart stattfindenden großen Generalkonferenztag der rund 170.000 Mitglieder starken G. G. und der dort gefassten Beschlüsse. Als dann erstattete Versammlungsleiter H. G. L. in Bremen ein großangelegtes Merkmal über die allgemeine Wirtschaft- und Finanzlage des Reichs, die Reparationslasten und die Volkswirt. die Notwendigkeiten und ihre Auswirkungen insbesondere für die Beamten der untern und mittleren Gruppen und der Lohnempfänger der Reichsbahn und der übrigen Staatsbetriebe. Zu der Frage der E. H. A. und zur Vertiefung der Sozialpolitik durch die G. D. C. nahm Redner eingehend Stellung. Auch wurde die Haltung der verschiedenen Parteien bezüglich der dringlichsten politischen und wirtschaftlichen Gegenwartsfragen kritisch beleuchtet. Der Vortragende erzielte für seine von großer Sachkenntnis zeugenden Ausführungen förmlichen Beifall. Im Sinne der Ausführungen wurde schließlich eine Entschl. angenommen.

Feiern

Die Stromversorgung des V. B. führt Donnerstag und Freitag elektrische Geräte und Apparate im Hof von Oldenburg in Ratzebe Stadt vor.

Eine billige Wochenfahrt nach Wangerooge führt laut Anzeige am Sonnabend Dampfer „Stadt Wistringen“ vom Wilhelmshaven aus. Anschlag besteht ab Oldenburg-Barel mit dem Zug 1355 (14.35 ab Barel) und dem Nachmittags-D. Zug. Nachfahrt am Sonntagabend mit dem Sonntagszug ab Wilhelmshaven.

Im Gasthof „Zu den goldenen Löwen“ in Lob findet laut Anzeige am Sonntag ein großer Sommerball statt. Im Unseinerheit wird auf den Einweihungsbalk hingewiesen, der am Sonnabend dieser Woche in dem neuerbauten Saale des „Fenerdieler Krug“ stattfindet.

Ardenburg

Grundstücksverkauf. Zu der Notiz in der Sonnabendnummer wird hiermit mitgeteilt, daß der Grundstücksverkauf im Waldenburger s. G. m. n. B. zu Ardenburg, das genannte Grundstück erworben hat, der darauf einen Einfriedigungswall mit angebaute Wohnung errichten wird.

Ehörn. Eine neue Stollanlage. Die Firma Schmidt (Verreter Job. Riemann, Weg. Zwischenhaus), errichtet hier auf dem Hofe des Fabrikanten Job. Döring, Fabrikfabrik, eine große, moderne Stollanlage aus einernarmierten Spezialbeton. Der Gesamtwert der Anlage beträgt 300 Kubikmeter und verteilt sich auf drei freistehende Stöbe von je etwa 100 Kubikmeter. Während zwei der Stöbe als Stollenstollen gedacht sind, wird der eine als Karstoffstollen für Karstoffstollenfütterung eingerichtet. Es findet nur allseitiger Beton, in vollkommenster Ausführung, Verwendung und wird geliefert von Sanbwirt Sulzinger, Netzen bei Sahn. Die Dimensionen eines solchen Stöbes sind: lichter Durchmesser etwa 5 Meter, die Höhe beträgt etwa mit Dach 6 Meter, Wandstärke 25 bis 30 Zentimeter. Jeder Stoll steht zwei Meter tief in der Erde.

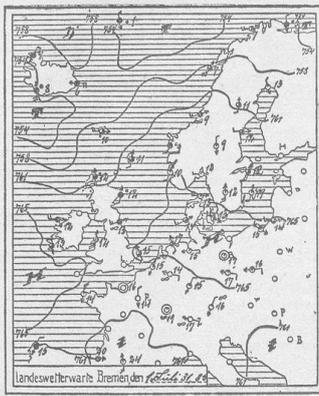
Fenerdieler

Ein Wehrwerk heimischer Holzbildhauerer ist die Gedächtnis, die der Artilleriebrigade in Ratzebe und Umgebung zum Gedächtnis der verstorbenen Kameraden anfertigen ließ. Unterstünder Bildhauer Otto Kollisch und sein Sohn in der Kunst nicht nachlassender Sohn Siegfried Kollisch sind die Schöpfer dieses Werkes. Entwurf und Bildhauerer sind Arbeiten des Regenten. Es handelt sich um eine Gedenkstube in den Ausmaßen 1 mal 1,50 Meter im monumental gehaltenen deutschen Empirestil. Der äußere Rahmen der Tafel ist monumental gegliedert im Kopfe von einem Artilleristenhelm, der von einem Vorberkranz umrahmt wird, links und rechts flankiert von vier Eichenlaubgebirgen, von Bändern gehalten. Im unteren Bildnis ist ein Artilleriegeschütz, mit getreuen Seitenangehörigen die Namenliste ist auswechselbar, am späteren Namen hinzufügen zu können. Drei Namen haben dort bisher ihren Platz gefunden. Die Widmung lautet: „Seinen verstorbenen Kameraden zum Gedächtnis! Artilleriebrigade Ratzebe und Umgebung. Durch die abetens alten Wobeschwannungen einfache und schlichte Ausführung stellt diese Tafel ein Kunstwerk von hohem Wert dar. In einer besonderen Feier soll sie im Vereinslokal Feix die ihren Platz finden. Die Tischarbeiten führt Hinter-Neustädter aus, die Vergoldung der Namen Kleinfing-Nafede.

Wiesefehde

Zum Brand in Oldenburg. Die Entzündung des Brandes, dem bekanntlich 82 Schweine zum Opfer fielen, ist noch immer in Dunkel gehüllt. Für den Fortgang der Untersuchung wäre u. U. die Ausfage eines Wobeschwannung, der in der fraglichen Nacht vom 25. auf den 26. Juni, gegen 12 1/2 Uhr, die Unglücksstätte passierte. Von Jungen wurde beobachtet, daß dieser Wobeschwannung, dessen Fabrik abgehende mit Dynamit geladene in Richtung Oldenburg einführte. Der unbekannte Fahrer wird gebeten, sich bei der hiesigen Gendarmerie zu melden.

Unsere kirchlicher Frauenverein unternahm, wie schon kurz erwähnt wurde, in diesem Jahre am letzten Sonntag vom herrlichen Wetter begünstigt mit 100 Frauen einen Autoausflug in die Oldenburgische Schweiz. Von Wiesefehde führte der Weg frühmorgens um 7 Uhr über Oldenburg, Ardenburg, Ahhorn, Caldeslage, Redja



Die isothermen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstand. Die roten den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an. Die schwarzen Zahlen geben den Niederschlag an. Die weißen Zahlen geben die Windrichtung an. Die schwarzen Zahlen geben die Windstärke an. Die weißen Zahlen geben die Windrichtung an. Die schwarzen Zahlen geben die Windstärke an. Die weißen Zahlen geben die Windrichtung an. Die schwarzen Zahlen geben die Windstärke an.

nach Sobne, wo das Schloßgebäude restauriert wurde. Ueber Eisenfeld ging es dann nach Danne und in dreiwöchigen Fuhmarsch durch die Danneberge zum Eisenbahnererhaltungshaus, hoch oben auf dem Nordfuhberge selten schön gelegen. Entloftung war das 25 Kilometer südlich gelegene entzündende Wob Essen mit seinen lieblichen Tälern und bewaldeten Höhen. Auf der Rückreise wurde noch ein Abstecher nach dem Dämmerer gemacht. Es war eine in jeder Hinsicht genüßliche Fahrt.

Bad Zwischenahn. Das gestrige Zwischenahner Kurkonzert konnte endlich einmal dringen stattfinden. Der beste Abendunterhalt nahm es auf dem Schützenhof einen ausgezeichneten Verlauf. Schwers schöner Garten war vollbesetzt; auf den Wegen in der näheren Umgebung flanierte man zu den Klängen der schnelligen Märsche, die weithin in den Abend hinausfuhren. Nach dem Konzert gab es noch eine Ueberleitung: der rührige Schützenbestritt bot ein gemütliches Zuzügen im „Fretten“, das harten Zuspruch fand.

Die Ortsgruppe des Wehrdieler Stahlhelm sahete hier im „Egglenger Krug“, und anschließend machte der Jungfrau einen Marsch durch unseren Ort. Nachdem verarmte man sich im Saale, der bis auf den letzten Platz besetzt war. Herr Müller hielt eine feine Rede, die ihren Ausklang im Deutschland fand. Der Vortrag geleit auf der Bühne den Märschführer, auch wurde ein Theaterstück flott aufgeführt. Viel Heiterkeit brachten Wit und Satire, die sich auf der Weltreise befinden und hier notanden mußten. Für den Jungfrau war diese Veranstaltung ein voller Erfolg.

Die Amtsstraße, die als Durchgangsstraße durch unseren Ort führt, wird nun in 700 Meter Länge, von der Galtstrasse bis zum Schloß des Joh. Gordes, verbreitert und neugeteilt. Das Material ist bereits angeschafft. Da hier starker Durchgangsverkehr herrscht, sind diese Arbeiten zu begrüßen. Außerdem wird in Kürze die Amtsstraße (Durchgangsstraße) von der Schule bis zur Abzweigung nach hier demnächst bedeutend verbreitert und im Frühjahr neu gepflastert.

Der hiesige Kirchengesangverein, der unter der hervorragenden Leitung seiner Dirigentin Frau G. H. H. M. steht, und eine stattliche Anzahl Mitglieder besitzt, wird wieder, wie im vorigen Jahre, ein Konzert veranstalten unter Mitwirkung der nachbarlicher Chöre. Als Fenerdieler ist unser früherer Hilfsprebiger, jetziger Pastor Dr. E. M. A., gewonnen worden.

Der Männergesangsverein „Prohmann“ hat seine Übungen während des Sommers eingestellt, um im Winter wieder mit frischer Kraft ans Werk zu gehen. Der Männergesangsverein „Eintracht“ in Nauhofen tritt am nächsten Sonntag seine Vorbereitung für das Ammerländerische Verbandskonzert vor.

Zu Unstimmigkeiten kam es auf dem Gemeindebüro zwischen den Arbeitlosen und der Verwaltung. Es sollten mehrere Arbeiter nach Schwaneburg und ins Hiltlandsmoor entandt werden. Die herbeigerufenen Gendarmerie mußte erst Frieden stiften.

Die Notiz über Lohnverhandlungen bei Stahlwerkzeugfabrik AG. fand durch eine neue Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern ihre Erledigung. Das Stahlwerk arbeitet voll und seine Beschäftigung reicht für längere Zeit aus.

Arbeitsmarktfrage. Bereits schon die erste Hälfte des Monats Juni eine kleine Entlastung auf dem Arbeitsmarkt, so ging die Zahl der Arbeitslosen am Schluß des Monats um weitere 72 zurück. Trotzdem ist die Zahl, nach Angaben des Arbeitsamtes, noch immer 1173 männliche und 73 weibliche Arbeitslose. Hierin bezogen Unterrichtung aus der reichsweiten Arbeitslosenverteilung 45 männliche und 50 weibliche, aus der Arbeitslosenverteilung 283 männliche und 8 weibliche. Auf die einzelnen Gemeinden verteilen sich die Unterrichtungsempfänger wie folgt: Stadt Barel 263, Landgem. Barel 241, Boohorn 80, Zeil 83, Vienenburg 35, Jabe 18, Schwelburg 6. Nach Boohorn kommen 45 Mann für Notstandsarbeiten kommen.

Schiffverkehr in Varel. Die Hauptmonate im Schiffstrassenverkehr im Varelhafen werden jetzt erfreulichen Aufschwung. Im Monat Juni kamen 23 Schiffe an, die sämtlich die deutsche Flagge führen. Davon brachten 16 Schiffe 128400 Kilo Weizen für die diegenen Mischmehlen, die Schiffe 121 000 Kilo Sojabohnen, drei Schiffe Vorkast. Abgegangen sind 20 Schiffe, wovon 5 mit 170 000 Kilo Weizen, 12 Kilo und Hamburg verfrachtet sind, 15 Schiffe gingen leer aus.

Wieder ein Straßenunfall. An der Oerndtstraße-Straßenkreuzung wurde zwei Wobeschwannungen infolge Falschfahrt des ersten verarzt zusammen, daß der eine Wobeschwannung, ein landw. Siebe, mit gebrochenen Schiffsstößen dem Varelcr Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Gute Bisernte in Aussicht. Die Bisernte scheint in diesem Jahre sehr gut zu werden. Vor allem haben sich die Pfefferlinge gesund und reichlich entwickelt. Auch der Steinritz ist bereits häufiger als früher anzutreffen.

25 Jahre im Dienste der Wobeschwannung. Auf eine 25jährige Dienstzeit als evang. Pfarrer im Wobeschwannung am Freitag die Gemeindeführer Marianne Witten, in der Landge-

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte. Der vom Atlantik her über ganz Mitteleuropa reichende Rücken hat sich nach und nach nach dem westlichen Europa eine starke Schwächung erfahren. Von Westen herkommende warme ozeanische Luft zieht in harter südwestlicher Strömung über unser Gebiet hin. Dies war im Verlauf des Mittwochs an der Bevölkerung deutlich zu erkennen, gegen Mittag fast man keine Schichtenwolken, die in sehr großer Höhe mit ziemlich geringen Dichten vorüberziehen, ihnen folgten in gleicher Richtung dichtere und tieferer Wolken. Da das ozeanische Hochdruckgebiet aber noch recht kräftig ist, so ist wohl zu erwarten, daß die Störung bei uns nicht von größerer Dauer sein wird.

Aussichten für den 3. Juli: Mäßige Wärme meist wechselliegender Richtungen, wolfig bis heiter, meist trocken, langsame Erwärmung.

Aussichten für den 4. Juli: Weiterhin Zunahme der Temperatur und voraussichtlich Fortbestand des heiteren Wetters.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

Monat	Uhrzeit	Baromet. in Cels.	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels.
1. Juli	7 Uhr am.	+ 20,7	762	1. Juli + 21,4 + 11,3
2. Juli	5 Uhr am.	+ 16,5	769,8	2. Juli

Schneehöhe: Freitag, 3. Juli. Oldenburg 6,50, 19,00; Wangerooze 2,05, 14,15; Dangast-Wilhelmshaven 3,55, 15,55; Bremerhaven 4,15, 16,15; Nordham 3,55, 16,05; Brate 4,40, 16,50; Esftheth 5,00, 17,00; Bremen 6,50, 15,50 Uhr.

Temperatur der städtischen Flußbadeanstalten: Luft 20, Wasser 19 Grad Celsius.

meinde Barel, zurückzuführen. Die Jubilarin trat nach beendigter Lehrgang im Seminar des evang. Diakonierates e. V. in Madgeburg 11 nach einjährigem Dienst in Madgeburg und Oerfeld, im Oktober 1907 in der Stadt Barel, zunächst ihren früheren Gewerbetriebe an, um sodann seit dem 2. Oktober 1917 ununterbrochen bis heute, in der großen Landgemeinde Barel, ihrem verantwortungsvollen Dienst als erste Gemeindeführerin vorzuführen. Wer die große, weit ausgebreitete Landgemeinde Barel, mit den unermesslich langen Wegen, kennt, weiß zu ermessen, was es heißt, zu jeder Stunde am Tage aber in der Nacht, in außerordentlich hohem Maße, sei es in ständiger Eile oder in der Stille, oder sonst im Dienste der Barmherzigkeit oder Nächstenliebe, Folge zu sein.

Wohlfühlkreis des Fabrikanten in Gomerode. Der Wehrverein Wistringen hatte sich auf Ersuchen des Oldenburgischen Verbandsverbandes bereit erklärt, einen Fabrikanten abzuführen. Unter Leitung des Fabrikanten W. E. D. e. Oldenburg beteiligten sich hieran 17 Schüler. Sonnabend nachmittag findet nun in Gomerode das Wohlfühlkreises statt. Der Vorstand des Oldenburgischen Verbandsverbandes hat sein Erscheinen zugesagt.

Ständeminder Berkehr. Seit Sonntag ist die Antenne Barel-Dangast, die täglich dreimalig fährt hin und zurück eröffnet und erfreut sich ungemessen harter Nachfrage. — Seit dem gleichen Tage ist auch die neuerweichte Chausseestrecke Dangastmoor-Dangast wieder für den Verkehr freigegeben, so daß die bisherige recht unbedeutsame und unfreudliche Umleitung über Rautenbüschel-Moorpannen in Bortfall kommt.

Warenfischel. Bräutchen in Marienfeld. Die alte Bräute über den Namen der Marienfeld, die gewissermaßen Wilhelmshaven-Wistringen mit dem Oldenburgischen Barel verbindet, soweit es sich um den Kanal liegt, ist für den heutigen Verkehr nicht mehr breit genug, was auch sonst reparaturbedürftig geworden. Man hat daher jetzt mit dem Bau einer neuen Brücke begonnen, die ebenfalls eine Dreibrücke werden wird. Sie wird neben der alten gebaut, der Verkehr wird also durch den Bau nicht behindert. Angeblich ist die Firma H. Müller mit der Errichtung der Unterbauten für die Brücke beauftragt. Die Arbeiten werden 3 1/2 Monate dauern. Im ganzen werden die Arbeiten bis zur Fertigstellung der Brücke ein halbes Jahr in Anspruch nehmen.

Deutscher Viedertag. Der vom Deutschen Länderbund angeordnete Deutsche Viedertag wurde auch in unserer Stadt würdig begangen. Am 12. Juli mittags trat der Ferecher Männergesangsverein in Stärke von rund 45 Sängern auf dem Schloßhofe an. Der Dirigent, Organist Kugel, hatte eine gut durchdachte Programm aufgestellt. Gesungen wurden zum üsch der Wobeschwannung, dann vier Viedertage und schließlich drei Heimatlieder. Bei jeder Viedertage wurden die achtzehn erschienenen Jubilar zum Vortritt aufgefordert. Sie kamen der Aufforderung fröhlich nach. Insbesondere war die Schlußfolge stark vertreten und stimmte begeistert ein. Zum Schluß wurde von allen Teilnehmern das Deutschlandlied gesungen. Die Veranstaltung wurde vom schönsten Wetter begünstigt. Einen besseren Platz als auf dem Schloßhofe, im Hintergrunde das historische Schloss, zu beiden Seiten der im schönsten Schmuck stehende Park, hätte man sich nicht denken können.

Wilhelmshavens Schliffelshof eingeweiht. An der Geschichte des Wilhelmshavens Bahngesetzes ist der 1. Juli ein bedeutungsvoller Tag. Am Mittwoch konnte das neue Schliffelshof als feierlich eingeweiht werden. Eine große Gemeltmitte ist die Anlage geschaffen worden. Die Wihala stellte eine Halle zur Verfügung, die am Südrand gegenüber der „Strandhölle“ am Festungsweg steht. In Folge bestand sich hier der Hofplatz für die Festfeieranstellung, nach dem Frierer wurde als Zentralschloß zeitweise verwendet, nur hat man die Schliffelshofanlage eingebaut. Die Halle eignet sich ausgezeichnet dafür. Zunächst hat man sechs Bodezellen, 24 Ruheämter, zwei Stübchen geschaffen; die Anlage kann jederzeit um das Doppelte erweitert werden. Zur Einweihung hatten sich zahlreiche Personen eingeschrieben, u. a. die beiden hochwürdigsten Oberbürgermeister sowie die Vertreter der Marine, an der Spitze Konteradmiral Gieseler, Oberbürgermeister der Marineweiter, Oberbürgermeister Baretz hielt eine Ansprache, in der er auf die Entwidlung des Wilhelmshavener Bodezellenfeldes einging. Dann sprach für das städtische Krantenhaus, wo das Schliffelshof bisher provisorisch untergebracht war. Dr. Schulze-Gebach, der darauf hinwies, daß man bei der provisorischen Anlage im Krantenhaus im Mai vorigen Jahres mit 10 Wädem begonnen habe. Im letzten Monat habe man 510 Wäder verbraucht, eine glänzende Entwicklung. Am Schluß seiner Ausführungen prägte Dr. Schulze-Gebach das Wort: Durch Schluß zum Sieg. Nachdem Stadtrat Popff einige Ehreränkungen gegeben hatte, beschloß eine Besichtigung der Anlage, die im Laufe der nächsten Tage stattfinden wird.

Der 1000. Flug des fruchtbarsten „Schiff“. Das Flugzeug D 1664 der Luftverkehrs-Gesellschaft Wilhelmshavens-Wistringen u. B. S. legte gestern seinen 1000. Flug zurück. Dieses Flugzeug ist dadurch besonders bekanntgeworden, daß es von der Deutschen Verkehrsankunft für Luftfahrt nach engelenben Verträgen als evang. Pfarrer im Wobeschwannung abgeordnet wurde, daß der Flugzeug kann weder von selbst noch durch irgendwelche

Nachdem Steuerausgänge in eine Abzurückbewegung gebracht werden. Ingesamt führte die landwirtschaftliche Aufwertschneiderei...

Heinrich. An Stelle von Reichardt tritt, der bekanntlich am 1. November in den Ruhestand tritt, wird Reichardt durch...

Waste. Hildfang. Schon wieder hat ein Brauer Fischer, der Fischer Jacobs vom Klippstamer Teich, einen Stier von etwa 2 Meter Länge und 150 Pfund Gewicht gefangen...

Schlingenfest. Das von jung und alt gefeierte Volksfest fand in diesem Jahre am Sonnabend, Sonntag und Montag statt...

Fordenhain. Beim Baden ertranken ist der arbeitlose Ziemer Friedr. Hoffmann aus Oberhain (Kr. Graßhof) in der Nähe des Großenhainer Hafens in die Weiser geangenen...

Gemeinderatsitzung. Die Steuerzufolge wurden in dieser Sitzung genehmigt mit Ausnahme der Güter für die Hundesteuer...

Diebstahl. Gelegenheitlich des Schützenfestes in Sandersfeld wurde einem Schützen sein Fahrrad mit dem daran befestigten Gewehr gestohlen...

Die Hildereenern verbrachten in diesem Jahre eine gute zu werden. Bei dem warmen Wetter der letzten Zeit reisen die Beeren...

Sitzung des Stadtrats in Delmenhorst. Nachdem wie wir berichteten die Gatsverhandlungen in voriger Sitzung fortgesetzt und zu scharfen Gegensätzlichkeiten zwischen Stadtverwaltung und Stadtrat führten...

der Debatte. Eingangs kommt St. M. Sagehorn (Wol.) auf die Vorgänge der letzten Sitzung zurück. Er wendet sich gegen die „belebendsten Neuerungen“ der beiden Bürgermeister...

Das diesjährige Amtsverhandlungsfeierfest Wildeshäusen fand am Sonnabend und Sonntag in Großhain statt. Es war zugleich die Feier des 25jährigen Bestehens des Amts-Kriegerverbandes Wildeshäusen...

Unter Leitung des Verbandsvorsitzenden, Baumann Hoffmann-Döllingen, fand am Sonnabend bei Gastwirt Zueken in Großhain die Sommervertretertagung des Amts-Kriegerverbandes Wildeshäusen statt...

Über die Kniffhauerjugendbewegung sprach der Verbandsjugendführer Scherhob-Hodensberg. Nach Erledigung einiger interner Fragen beschloß der Vertretertag auf Antrag von Ludw. Böfchen jun. einstimmig...

Am Sonntagmorgen um 6.30 Uhr traten die Kniffhauerjugendgruppen zum Geländespiel an, an dem sich auch die Kameradschaft des Stahlhelms und der Jungstahlhelm beteiligten...

Nach dem Feiern verammelten sich die auswärtigen Kameraden mit ihren Damen im Saale von W. Kempermann zu dem Festkommers unter der Leitung von Hauptlehrer Bahmeyer-Großhain. Zwei gut besetzte Tische bei Kassen und Kempermann bildeten den Mittelpunkt des Verbandsfeierfestes...

Verkehr. Der Postwagen des Postamtes in Delmenhorst wurde am Sonntagmorgen um 6.30 Uhr von der Postverwaltung in Delmenhorst abgeholt...

Verkehr. Der Postwagen des Postamtes in Delmenhorst wurde am Sonntagmorgen um 6.30 Uhr von der Postverwaltung in Delmenhorst abgeholt...

hauer und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Die angefertigten Wiederbelebungsgeräte des totgeborenen Dr. Grob...

Obenburger Fischer, die größere Flußteile im benachbarten Offriedland zur Ausübung der Fischerei gepachtet haben, wurden hier zur Anzeige gebracht...

Unfall. Beim Abmontieren der alten Brücke hier über den Kanal, die durch eine neue ersetzt werden soll, ereignete sich ein Unfall...

Diebstahl. Am Dienstag häuften in dieser Gegend zwei Frauenspersonen aus Köstingen mit Hand und Spinnen; sie gingen von Haus zu Haus und kamen so auch in das Haus eines alten Mannes...

Diebstahl. Am Dienstag häuften in dieser Gegend zwei Frauenspersonen aus Köstingen mit Hand und Spinnen; sie gingen von Haus zu Haus und kamen so auch in das Haus eines alten Mannes...

Abkündigung bei der Deichhag-Bremen. Wie mitgeteilt wird, hat sich die Deichhag-Bremener Vereinigung der weiter veränderten Beschäftigungsmöglichkeit veranlaßt gesehen...

Obenburger Auto bei Bremerbörde verunglückt. Ein folgenschweres Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwochvormittag in der Ortlichkeit Ginde bei Bremerbörde. Ein obenburger Kraftwagen aus Warde, dem Fahrer Küsting in Borel gehörend...

Großfeuer in ländlichen Besitzungen. Zwei Höfe und zwei Scheunen vernichtet. Im Dorfe Niede entstand in den Vormittagsstunden im Anwesen des Landwirts H. Weder ein Feuer, das sich in dem weitgedeckten Gebäude mit großer Schnelligkeit ausbreitete...

Ferrel und Schweinemarkt Oldenburg. (Eigene Verbericht.) Auftrieb: 283 Ferrel, 25 Käufer Preis je Stck. Ferrel bis 4 Wochen alt: 6-8 RM, 6-8 Wochen alt: 3-10 RM, 8-10 Wochen alt: 10-12 RM, Käufer: 18-26 RM...

Advertisement for 'Ihr Wochenendziel' featuring a car and a family. Includes text: 'Ihr Wochenendziel', 'Morgensluft', 'Abendluft', 'Kaffeehaus „Zum Bürgerbusch“', 'Gut Moorbeck', 'Wildswins Wildanlos', 'Schmidts Gasthof / Huntlosen', 'Heintzen's Café-Restaurant', 'Restaurant „Zur Eiche“ / Ofen', 'Gut Hundsmühlen'.

2. Beilage

zu Nr. 176 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, dem 2. Juli 1931

Landestagung des Bühnenvolksbundes in Hildesheim.

Für den 20. und 21. Juni hatte der Bühnenvolksbund seine Mitglieder aus dem Landesverband Niedersachsen-Nordmark zur Mitgliederversammlung nach der altberühmten Hildesheimer Stadt eingeladen. Zeit ausnahmslos waren die Führer der Ortsgruppen aus den Theatervierteln der Provinz Hannover, Ost- und Westfalen, der Länder Oldenburg und Braunschweig, aus Ostpreußen, sowie der Hansestädte Bremen, Hamburg und Lübeck, dem Rufe des Bundes gelockt. Als Vertreter der von den Bundesorganen Wanderbühnen bespielten theatrofelen Städte waren die Vertreter von Lingen und Meppen erschienen.

Die Tagung zeigte so recht, wie tiefen erheblichen Schwierigkeiten bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Notlage gerade kulturelle Bewegungen von der Art des Bühnenvolksbundes heute zu ringen haben. Gleichwohl aber offenbarte sich in den Verhandlungen der einmütige und starke Wille, die idealen Ziele und Aufgaben des Bundes, Reform des Theaterspiels auf der Grundlage des deutschen Volkstums und kritischer Lebensgestaltung und Kampfe gegen alle antisozialen und schandhaften Tendenzen mit um so größerer Energie zu verfolgen.

Der Sonnabendabend bereite die Teilnehmer zu zwangloser Aussprache im Kaffeehaus. Geheimrat von E. Lohmann, einer der führenden Männer aus den Anfängen der Bühnenvolksbewegung und Vorsitzender der Hildesheimer Ortsgruppe, sowie der Landesverbandsvorsitzende Herr Dr. Lohmann, Altona, fanden herrliche Begrüßungsworte. Eine besonders freundliche Ueberraschung aber bot der von feinstem Kunstverständnis zeugende Lichtbildervortrag des Architekten und Bildhauers H. H. H. über die einseitigen künstlerischen und architektonischen Schönheiten Hildesheims.

Am Sonntagmorgen nach dem Gottesdienst eröffnete der Landesverbandsvorsitzende die Verhandlungen mit herrlicher Begrüßung der anwesenden Vertreter vom Bundesvorstand, Gen.-Sekr. F. F. F., Berlin, und Prof. Dr. F. F. F., Altona. Senator Dr. F. F. F. eröffnete den Tagungsabend mit einem feierlichen und weislichen Redebeitrag zum heutigen Besuche, was Frömmigkeit und Bürgerinn zu leisten vermögen. Gen.-Sekr. F. F. F. betonte, ein Volk, das seine kulturellen Güter vernachlässigt, gebe sich selbst auf. Darum dürfe die gegenwärtige wirtschaftliche Not nicht zu einer völligen Preisgabe der kulturellen, künstlerischen Bestrebungen führen. Wie der Bühnenvolksbund sie vertritt, kulturelle Dinge könnten nicht vom rein wirtschaftlichen Standpunkt betrachtet werden. Nur durch geistig-sittliche Vertiefung in weitesten Volkstufen könne der Wiederaufstieg unseres Vaterlandes erfolgen. Dazu wolle der Bund sein Ziel auf dem Gebiete des Theaters beitragen. Und darum müsse der Staat ihm unterstützen.

Stubienrat Dr. F. F. F., seit zehn Jahren Leiter der Pflanzschule an der Oberrealschule in Lübeck, hielt sodann ein aus praktischer Erfahrung schöpfendes, höchst interessantes Referat über das Schulfach als besonderer Art des Laienspiels. Es sei eigentlich so alt wie die Schule selbst. Sein Ziel und Zweck hätten sich geändert, nicht aber die Grundlage, der Schulfach und Gestaltungsart des Kindes. Die Natur selbst leide uns dazu an, diesentrieb, mit dem das kleine Kind sich spielend seine kleine Welt erobere, nun auch planmäßig für die geistig-körperliche Bildung des jungen Menschen in Anspruch zu nehmen. Das Märchenspiel sei die geeignetste Spielform für das kindliche Alter, die nicht nur die kindliche, sondern auch die dramatische Gestaltung. Viele seien unbrauchbar wegen des schwierigen Textes. Da sei es am besten, nicht vom gedruckten Text, sondern der lebendigen Erzählung auszugehen. Dann spiele das Kind, was es weiß und fühlt, und sein Spiel ist echt und lebenswahr. Im Kindergarten können Märchenspiele, Erzählungen, Dramen und vor allem Märchen einstudiert werden. Im Reifealter vollziehen sich bei der Jugend oft starke Charaktererfahrungen. Die pädagogische Bedeutung des Spiels ist auf dieser Entwicklungsstufe besonders groß. Es gibt dem jungen Menschen die Möglichkeit zu gestalterischer Formung seines oft chaotischen Innenlebens und bringt zugleich wohlthuende Entspannung vom festlichen Druck, der sonst leicht zu starren Gleichgültigkeit führen könnte. So habe das Schulfach, im rechten Geiste und mit pädagogischem Takt betrieben, einen nicht zu unterschätzenden erzieherischen Wert, nicht bloß nach der literarisch-mathematischen Seite hin. Der Vortragende gab weiter über die praktische Gestaltung des Schulfachs reiche Anregungen und wolle mit seinen Ausführungen eine lebendige Wirkung haben, die wertvolle Ergebnisse zeitigt.

Es wurde dann den Teilnehmern der vom Landesgeschäftsführer Heinz F. F., Lübeck, verfasste Jahresbericht in einzelnen Punkten erläutert. Die vor einem Jahre erfolgte Zusammenkunft der Landesverbände Niedersachsen und Nordmark hat sich durchaus bewährt. Die kassenberühmte des Verbandes sind in Ordnung. Besonders erfreulich ist der Erfolg der Wanderbühnen des Bundes in den Städten des Landes und der Grafschaft Bentheim, die seit zwei Jahren regelmäßig bespielt werden.

Der Landesverband konnte in der Spielzeit 1930/31 auf gute Wertbeurteilung hinweisen und er hofft trotz der wirtschaftlichen Notlage seine Mitgliederzahl zu erhalten und seine künftigen Aufgaben erfüllen zu können. Neben der Erziehungsbildung soll in verlässlicher Weise die Arbeit an der Jugend durch Bildung eigener Jugendgruppen aufgenommen werden. Der Bund ist davon überzeugt, daß es gerade in der Jetztzeit notwendig ist, einer religiösen und volkhaften, in den Grundstrichen unserer Kultur verankerten Bühnenkunst wieder freien Raum zu schaffen und Spiel und Spielkreise im Volk selber wieder ursprünglich zu werden, wobei heute schon festgesetzt werden darf, daß der Bühnenvolksbund nicht allein eine weltliche Bühne des Theaters ist, sondern daß darüber hinaus seine kulturelle Arbeit für die Erziehung der künftigen Theater- und Spielkreise von größter Bedeutung ist.

Besonders wurde auch auf die künftige Arbeit im Grenzgebiet hingewiesen. Eine von Herrn Stadtrat Köper, Schleswig, und Herrn Dr. Gide, Kiel, vorgelegte Entschlossenung wurde einstimmig angenommen.

Die Jahrestagung des Landesverbandes Niedersachsen-Nordmark des Bühnenvolksbundes am 21. Juni in Hildesheim hat von der bedrohten Lage des Nordmark-Landes-Theaters in Schleswig Kenntnis genommen. Sie fordert in

Beurteilung über die immer stärker werdende hässliche Kulturpropaganda in der Stadt Schleswig, die besonders in der letzten Zeit durch den Bau einer baltischen Schule gefördert wird, von der Bundesleitung des Bühnenvolksbundes härteres Eintreten für die Weiterzahlung der bisher von der Preussischen Landesbühne an das Nordmark-Landes-Theater in Schleswig gezahlte Beihilfe, die für den Bestand dieses Theaters und seiner kulturellen Arbeit unbedingt unverzichtbar ist.

Oldenburgisches auf der Bau-Ausstellung.

Von Gerhard Wiedemeyer, Berlin.

Die Probleme des Bauens und Wohnens sind in Oldenburg wesentlich anders gelagert als in der Großstadt. Das spezifisch oldenburgische Interesse an der Deutschen Bau-Ausstellung Berlin 1931 erstreckt sich daher auf die

das große Interesse der Fachwelt, der Technischen Hochschulen und der Berufsschulen an den Ergebnissen der Oldenburger Klinkerwerke für den Entwurf von Architekt F. H. G. er, Hamburg, der auch die Bauleitung hatte; die Ausführung stammt von der Firma Rohrbach & Böhm, Berlin W. 9.

Die Abteilung „Ländliche Siedlungsbau“ nimmt einen sehr großen Raum ein innerhalb der Bauausstellung. Für diese Sonderausstellung sind 20 Bauten errichtet worden. Diese sollen nach Schluss der Ausstellung nicht abgerissen werden, sondern eine Anzahl von Jahren stehen bleiben, um sie hinsichtlich der Zweckmäßigkeit ihrer Grundrisse und maschinellen Einrichtungen sowie der Brauchbarkeit ihrer Konstruktionen von Fachleuten auswerten zu lassen. Jedes Gebäu zeigt neben einer besonderen Grundrisslösung neuartige Konstruktionen von Fachleuten auswerten zu lassen. Jedes Gebäu zeigt neben einer besonderen Grundrisslösung neuartige Konstruktionen von Fachleuten auswerten zu lassen. Jedes Gebäu zeigt neben einer besonderen Grundrisslösung neuartige Konstruktionen von Fachleuten auswerten zu lassen.



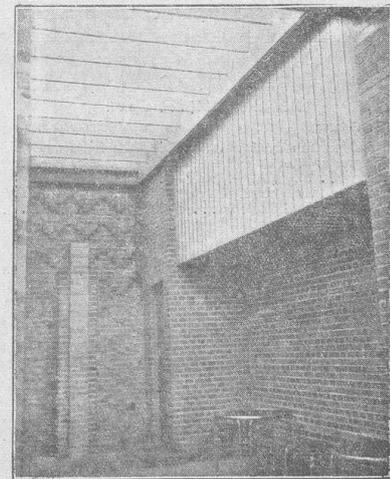
Stand der Vereinigten Oldenburger Klinkerwerke Bockhorn i. D. Entwurf und Bauleitung: Architekt Fritz Höger, Hamburg.

Siedlungstätigkeit des freistaates Oldenburg. dargestellt, wie wir hier auch Darstellungen der Siedlungstätigkeit des Reiches, der Länder, der Provinzen und Siedlungsgemeinschaften finden. Weitere Ziele behandeln die Themen: Siedlung und Wirtschaft, Das Erbe, Das Heute, Die Bauform des ländlichen Siedlungsbauens, Die Melioration, Das Landwieserwesen und Die Moorkultur.

Abteilungen, die dem „Ländlichen Siedlungsbau“ gewidmet sind. Die Bauausstellung will die grundlegende geistige und wirtschaftliche Wandlung unserer Zeit im Bau- und Wohnungswesen sichtbar machen, den Baugedanken in das Volk tragen, neuen Baubildern, neue Baugesinnung, neue und verbesserte Bautechniken und Bauformen fördern und damit nicht nur werben, abspiegeln, sondern auch erzieherisch, belehrend und anregend wirken. Die Bauausstellung zieht aus dem kritischen Vergleich der Erkenntnisse und Vorschläge die Konsequenzen und arbeitet die zukünftigen Entwicklungs- und Arbeitsmöglichkeiten zielbewußt heraus.

Die Ausstellung der Klinkerwerke.

Das Wort „Bockhorn“ leuchtet in vergoldeter Schrift dem Eintretenden entgegen, der die fünfte Ausstellungshalle betritt. Sie ist den Bauhöfen „Gebrauchter Stein und Glas“ gewidmet. Monumentale Klinker- und Glasfassaden überziehen und geben der Halle ein ganz besonderes Gesicht. In der Mitte arbeitet eine Groß-Ziegelanlage und erläutert die Herstellung der Ziegel, Glasmaierei- und Glasmosaik-Verfahren geben interessante Aufschlüsse über die Geheimnisse dieser Betriebe. Der Stand der Vereinigten Oldenburger Klinkerwerke, Bockhorn i. D., beherrscht die rechte Seite dieser Halle. In ganz unübertroffener Weise werden an einem von dem bekannten Hamburger Architekten Fritz Höger entworfenen Baumwerk die einzigartigen Wirkungen und Möglichkeiten des Bockhorner Klinker gezeigt. Nicht nur die monumentale Klinkerfassade macht einen starken Eindruck, erst der Blick in das Innere zeigt, wie stimmungsvoll Räume sein können, bei denen der bläulich schimmernde Bockhorner Klinker Verwendung gefunden hat. Darüber hinaus geben die Vereinigten Oldenburger Klinkerwerke mit ihrem Ausstellungsstand auf der Bauausstellung einen Auschnitt aus der wichtigsten Industrie des Oldenburger Landes und zugleich einen schönen Beweis für ihre Leistungsfähigkeit. Aus dem bodenständigen Gewerbe der Industrie hat sich in Oldenburg die Klinkerindustrie als Industriezweig der Urproduktion entwickelt. Die Vereinigten Oldenburger Klinkerwerke GmbH, in Bockhorn liefern Klinker für Straßen- und Wasserbau und für Verblendung. Die Eintragungen in dem am Ausstellungsstand der Oldenburger Klinkerwerke anliegenden Buch beweisen



Stand in das Innere des Ausstellungs-Standes.

Das sagt die Ausstellung über die Siedlungstätigkeit des oldenburgischen Staates? Folgende Angaben, auf einer großen Tafel der Sonderausstellung

In den ersten zehn Jahren nur die milde, reine, nach ärztlicher Vorschrift für die zarte, empfindliche Haut der Kleinen besonders hergestellte



NIVEA KINDERSEIFE

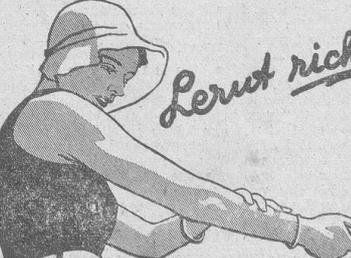
Schonend dringt ihr seidener Schaum in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung. Und was das bedeutet, merken wir Erwachsenen an uns selbst: Wohlbehagen und Gesundheit haben von ihr ab.

Lernt richtig Luft- u. Sonnenbaden

d. h., reiben Sie sich vor dem Sonnenbade kräftig mit

NIVEA-CREME
NIVEA-ÖL (Hautfunktions- u. Massage-Öl)

in Beide enthalten das heilungsfördernde Eucerin. Beide vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes, beide bräunen Ihre Haut, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt Sie bei unfreundlicher Witterung vor „Frösteln“ und damit vor Erkältungen. Nie mit nassem Körper sonnenbaden! Und stets vorher einreiben! — Nivea-Creme: RM 0.20 bis 1.20, Nivea-Öl: 1.10 u. 1.90



aufgezeichnet, sollen Oldenburgs Siedlungsstätigkeit auf der Bauplanstellung zur Darstellung bringen.

Das oldenburgische Ministerium des Innern ist die oberste Stelle für die ländliche Siedlungsstätigkeit. Es folgt das Siedlungsamt mit dem Siedlerauschuß privater Siedlungsämter.

Oldenburgs Siedlung von 1919 bis 1930. Ackerbau 1053 Hektar. 8177 Hektar. Industrie- und Gewerbebau: 16949 Landwirtschaften. 18 064 Hektar.

Umfassung 1919 bis 1930. Aus 6042 alten Plänen 1852 neue Pläne, zusammen 2647 Hektar. 829 Hektar. Diese knappen Zahlen geben ein gebräutes, aber pläufiges Bild von der Entwicklung der Siedlungsstätigkeit im Freistaat Oldenburg in der Nachkriegszeit. Daß hier ein Gebiet ist, auf dem Oldenburg hervortragendes leistet, ist von allen zutreffenden Stellen, von Reichsregierung und Reichstag, immer wieder anerkannt worden.

Steuerkalender Juni 1931.

- 1. Juni: Grundsteuer für die Zeit vom 1. bis 30. Juni d. J. für den ganzen Monat Juni; zum letzten Male an Hand der alten Bodensteuer-Zabelle.
2. Juni: Grundsteuer für das 2. Vierteljahr 1931 gemäß dem neuen Steuerbescheid für 1930.
10. Juni: Umlagesteuer-Voranmeldung und Vorauszahlung für das 2. Vierteljahr 1931.
10. Juni: Steuerbescheid für das 2. Vierteljahr 1931.
20. Juni: Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 15. Juni.
20. Juni: Steuerbescheid für das 2. Vierteljahr 1931.

Wohnungsmöbel im Hause durch die billigen Ardek-Liegestühle und Schirme.
Wohnungsmöbel im Hause durch die billigen Ardek-Liegestühle und Schirme.
Wohnungsmöbel im Hause durch die billigen Ardek-Liegestühle und Schirme.

Die Jungfernfahrt der Christabelle.

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Erschütterter erriet Meta, daß die Frau mit Gewalt die aufsteigenden Tränen unterdrückt.
„Mein, nein, gar nichts bedeutet das!“
„Es soll nichts bedeuten... es darf nichts bedeuten... drängt gleichsam ihr gepinnetes Bild.“
„Ich weiß es, Meta, das ist immer so — es zieht den Mörder stets zurück nach dem Ort seiner Tat! Was suchte er in der Kabine — warum soll ihn niemand sehen, wenn er nicht zu verbergen hat...?“
„Seht bleibt Metas Antwort aus —“
Mit hängenden Armen und geschlossenen Augen steht sie vor der Schiffsleiterin — im letzten Moment reißt sich Frau Lang-Müller los, fängt die Zaumleinde auf und läßt sie in den Tüfel gleiten — sie hat zwanzig Jahre mehr vorüberleben lassen und glaubt sich härter als sie... Härtlich, bestrafen freudig sie über Metas Hart.
„Sie müßt die Hände zusammenheften, Kind — Sie müßt es. Ich... ich... es bleibt mir ja nichts anderes übrig, ich muß zum Kapitän.“
Mit wildem Sprung fährt Meta wieder auf und flammert ihre Arme um bei Hals der andern.
„Um Himmels willen nicht — nein — das dürfen Sie nicht — ich bitte Sie, ich flehe Sie an... nein... bitte, wenigstens heute noch nicht...“
Auch Frau Lang-Müller schlingt ihre Arme um den Hals und flüstert ganz dicht an ihrem Ohr:
„Ach verfluche Sie, o gewiß, ich verfluche Sie gut — aber das darf ich doch nicht — fast zweihundert Menschen auf diesem Schiff sind jetzt von Mißtrauen gegeneinander zerrissen...“
Doch es zeigt sich, wieviel elastische Kraft Meta Garen zu Hilfe holen kann. Sie löst sich von der Christabellein, drängt ihre bebende Verzweiflung zurück und sagt darauf mit erzwungener Ruhe zu ihr:
„Ich muß glauben, was Sie gesehen haben, ich kann auch nicht Ihre Erklärung widerlegen — es scheint keine andere zu geben...“
Aber bis jetzt ist auch mein Gefühl nicht widerlegt, und das spricht noch für Fellenor! Ich made Ihnen einen Vorschlag, Frau Lang-Müller: Schmeigeln Sie bis Konstantinapel — ich lasse ihn wohl schon am besten auf diesem Schiff, und mir gelohnt es viele leicht. Bitte verzeihen Sie es mir — bis Goshoff!“
„Gut Meta!“ erwidert Frau Lang-Müller einfach und preßt ihre Hand.
Ihre Verbundenheit mit dem mutigen Mädchen hat gerettet — sie gibt nichts auf die Chance, an die sich Meta hier flammert, aber sie will sie ihr lassen — bis Goshoff kann Fellenor ja nicht bezurten von der Christabelle!
Zwei Minuten vor sieben verläßt Meta ihr Zimmer, um zum Diner zu gehen. Niemand, der sie in diesem Augen-

Nochmals die finanzielle Lage der Stadt.

Die Beseitigung des Defizits.

Der Magistrat schreibt an den Stadtrat: Die Hauptüberblick des Haushaltsplanes für 1931/32 ergibt einen Fehlbetrag von 498 630 RM. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß an sich der Fehlbetrag um zwei Posten eine Verminderung erfahren müßte. Einmal ist in den Haushaltsplan keine Einnahme aus Bürgersteuer eingestellt, obwohl im Jahre 1930 auf Grund der Anordnung des Staatsministeriums Bürgersteuer erhoben und bereits einige Jahre vorher eine ähnliche Abgabe, die Wohlfahrtsabgabe, durchgeführt worden ist. Es fehlt daher eine Einnahme von etwa 140 000 RM. Sodann ist eine weitere Einnahme nicht berücksichtigt. Es handelt sich hierbei um den Zuschuß des Landes Oldenburg zu den städtischen Wohlfahrtskassen, der nach der zweiten Novoverordnung des Reichspräsidenten vom 5. Juni 1931, 4. Teil, Kap. 2, Artikel 1 und 3 zu leisten ist. Der Oldenburgische Landtag hat ihn zu Gunsten der oldenburgischen Gemeinden auf den vollen Betrag der dem Staate obliegenden Gehaltsfürsorgen bemessen. Wie hoch er für die Stadt Oldenburg ausfallen wird, läßt sich noch nicht sagen, da das Staatsministerium, das die näheren Bestimmungen nach Artikel 3 zu treffen hat, dies noch tun muß. Es empfiehlt sich, den der Stadt ausfallenden Zuschuß als Reserve zu behandeln und nicht vom Fehlbetrag in Abzug zu bringen, da es, wenn auch die in den Haushaltsplan eingestellten Steuereinnahmen auf Mittelungen der zuständigen Behörden beruhen und wesentlich niedriger als in früherer Zeit bemessen sind, nicht sicher ist, ob sie in vollem Umfange eintreffen, und die Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes, wenn sie wider Erwarten längere Zeit bestehen bleiben sollte, Mehrausgaben verursachen würde. Es sei daher von einem zu bedenklichen Fehlbetrag von 498 630 RM ausgegangen.

Bei der Bewilligung der Mehrausgabe für Wohlfahrtskassen im Rechnungsjahre 1930 und 1931 ist in der Gesamtabrechnung am 24. Februar 1931 der Wunsch geäußert worden, es mögten diese 250 000 RM im Rechnungsjahre 1931/32 abgetragen werden. Der Stadtmagistrat spricht sich mit Mehrheit hiergegen aus. Es ist zu bedenken, daß nach dem Haushaltsplan für 1931/32 ohnehin schon etwa 250 000 RM Schulden gefügt werden. Die Tilgung würde, wenn sie sich auch auf die 250 000 RM Mehrausgabe für Wohlfahrtskassen erstrecken würde, sich auf 500 000 RM belaufen. Eine so große Tilgung ist nur denkbar, wenn eine übermäßige steuerliche Befreiung der Bevölkerung durchgeführt wird. Die 250 000 RM würden allein gegen 175 v. S. Mehrzuschläge zur Bürgersteuer erfordern. Auch in der Vorkriegszeit ist in wirtschaftlich schwierigen Jahren keine erhöhte Tilgung von Schulden vorgenommen, vielmehr ist regelmäßig die Tilgung verringert, insbesondere bei der üblen Betrug auf mehrere Jahre verteilt worden. Im gegenwärtigen Krisenjahre muß es als Ziel genügen, wenn keine Erhöhung der Schulden-

eintritt, vielmehr eine Verringerung um 250 000 RM Platz greift. Es erscheint daher wichtig, den Fehlbetrag nicht durch Einstellung von weiteren 250 000 RM Mehrausgabe im Vorjahre auf rund 750 000 RM zu erhöhen.

Die Abdeckung der 498 630 RM würde, wenn der Staatszuschuß zu den Wohlfahrtskassen in geringerem Maße durch die Getränkesteuer und in höherem Maße durch die Bürgersteuer und Zuschläge zu ihr zu erfolgen haben. Wenn auch die Getränkesteuer bei der allgemeinen üblichen Bemessung auf 10 v. S. des Preises in dem noch verbleibenden Rest des Fehlbetrags, zumal da indirekte Steuern in der ersten Zeit immer erhebliche Ausfälle aufweisen, nicht viel mehr als 50 000 RM erbringen wird, so ist dabei doch zu bedenken, daß hierdurch die Bürgersteuerbelastung vermindert wird. Auch ist von Bedeutung, daß nur solche Bezirksratgeberverbände Reichszuschuß zu den Wohlfahrtskassen erhalten, in denen die gesetzlich zugelassenen oder vorgeschriebenen Steuern in der erforderlichen Höhe angelegt sind. Eine Nichterfüllung der Getränkesteuer würde daher einen Reichszuschuß zu den Kosten der Wohlfahrtskassen der Stadt auf jeden Fall ausschließen. Um den nach Inkrafttreten der Getränkesteuer noch verbleibenden Rest des Fehlbetrags zu decken, wird die Einführung der gemäß der Novoverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 nach dem Einkommen gestaffelten und allgemeinen, auch in Bremen und Hamburg bestehenden Bürgersteuer nebst 25 v. S. Zuschläge erforderlich sein. Die Bemessung der Zuschlagshöhe beruht auf dem Umstand, daß wenn auch die Bürgersteuer für 1930/31 verhältnismäßig gut eingegangen ist, voraussichtlich in diesem Rechnungsjahre in wesentlichem Umfang vom Erlaß und der Ermäßigung wird Gebrauch gemacht werden müssen.

Im Stadtmagistrat haben drei Mitglieder für die Einführung der Getränkesteuer und der Bürgersteuer nebst Zuschlägen und vier Mitglieder gegen die Getränkesteuer und sechs Mitglieder gegen die Bürgersteuer nebst Zuschlägen gestimmt, während sich die übrigen, zum Teil weil sie mit den Fraktionen noch keine Rücksprache genommen hatten, der Stimmen enthalten haben. Die Vorlage kann daher dem Ge-

Worin kommt es an, wenn man einen guten Kaffee bereiten will?

Zunächst natürlich auf die Qualität. Wenn Sie „Bodens-Kaffee“ nehmen, so haben Sie Gewähr, immer den gleichen hochwertigen Qualitätskaffee zu bekommen. Denselben erhalten Sie schon Pfd. von 2.— Mk. an. Feinste Mischungen Pfd. von 3.— Mk. bis 3.60 Mk.

blick sähe, könnte merken, wieviel Ueberwindung sie die mechanischen Bewegungen der letzten halben Stunde kosteten — welche unerhörte Anstrengung es war, die Aufmerksamkeit auf die kleinen Hilfsmittel zu lenken, die der Frau von 1930 zu ihrer Erscheinung unentbehrlich sind — die auch Meta sonst so wichtig sein müßten und die ihr jetzt so sinnlos schienen.
Am Treppenhof hält sie auf den Kapitän, der aus einem der unteren Decks kommt. „Dort, das ist die Treppe, gnädiges Fräulein — ich hätte Sie schon gestern gern etwas gefragt...“
„Ja, bitte, Herr Kapitän...“
„Sie bringt die Kraft wirklich zu einem verbindlichen Lächeln auf. „Sie waren doch immer viel mit Herrn Fellenor zusammen, gnädiges Fräulein, von Anfang an — verzeihen Sie bitte diese Grundfragen — aber ich hätte gern gewußt, ob Sie ihn schon von früher kennen?“
„Ich habe ihn erst bei der Wafschir-tennens gelernt...“
„Gibt Meta automatisch Auskunft — was bedeutet dieser Ueberfall, sollte auch Lebram schon...“
„Sie muß sich mit äußerster Spannkraft halten, während sie jetzt neben dem Kapitän langsam die Treitreppen hinaufsteigt.
„Also war er Ihnen nicht von früher bekannt... ja, was ich noch sagen wollte: Herr Fellenor kommt aus Köln, nicht wahr — aber der Name klingt mir doch eigentlich recht englisch...“
„Ich habe ihn auch einmal danach gefragt. Der Name ist falsch, aber deutsch — nur der Klang klingt etwas. Und ist die bloße Wafschirung von Alfred — das sei ihm zu lang und zu unheimlich.“
„Wieder hat Meta mechanisch geantwortet. „Um... ja, gnädiges Fräulein...“
„Jetzt drängt sich ihr Widerspruch hervor — ist sie verpflichtet, sich hier einfach so ungeschminkt auszufragen zu lassen?
„Warum interessiert Sie das, Herr Kapitän?“ fragt sie frohlich, fast drohend.
„D, es hat eigentlich nichts zu bedeuten, gnädiges Fräulein — der eigenartige Name fiel mir nur auf...“
Kapitän Lebram ist Seemann, ein ausgezeichneter Seemann, in langen Jahren großer Fahrt erprobt — Diplomat ist er nicht...“
Hundert Menschen sitzen in dem großen Speisesaal der Christabelle, der ein Zentralkorridor aus ihm eingezeichnet ist, hundert Menschen haben sich mit Abendessen und Emotionen gemischt und ihre Körper zu diesem grotesken Zerstück eines festlichen Zusammenhanges geschleut — ihre Gedanken bleiben unter dem Salobnen, im hämmrigen Festbild vor der verfallenen Kabine Waffers.
Die eine quälende, furchtbare Frage hält jeden unter hartem Druck: Wer ist ein Mörder auf diesem Schiff...?
Auf der Estrade steht die Musik. Lebram hat ihr unterlag, zu spielen — in dieser Lage gibt es keine Verpflichtung gegen ein Berstungsbedürfnis, das zudem wohl nicht ein-

mal besteht... Scherz und brüderlich lasset das Frauen über dem prunkvollen Saal: auf der Christabelle ist der Tod zu Gast.
Die Passagiere lassen fast jede Blatte vorübergehen — alle bis auf einen — und dieser eine ist niemand anders als Al Fellenor... Er kam also essen, er süßt nicht, daß der Kapitän stark und hartnäckig an ihm vorbeidreht — Meta, deren überreizte Sinne bis aufs äußerste gekämpft sind, sieht dies genau...
Er kann essen als einziger am Tisch — obwohl er sich erst vor einer Stunde speisend und lauernd in den grauenhaften Bezirk der verwihten Kabine schlich...
Ist er klüger als alle andern, abgeklärter als sie und hat sich schon die Sicherheit erkämpft, niemals zurück in die Unvollständigkeit zu stürzen, sondern unbefürchtet dem Augenblick zu dienen...
Oder ist diese Fechtergestalt, dieses große, süßne Gesicht, zu dem man sich hingedrängt, dieses... auch jetzt blüht Meta, daß sie sich von diesem Zwang nicht breiten kann, mag ihre übertriebene Vorliebe für sich auch mittelob das Bild vor Augen stellen, wie er sich auf seinen Schloß zu der verfallenen Kabine schob — ist das alles nur eine Fülle ohne Inhalt, ein Verprechen ohne Erfüllung.
Doch kann ein solcher Mörder Liebe erwecken — Meta prüft sich unerbittlich und schaut das Bekennnis dieser Liebe auch in dieser Stunde nicht — oder kann dieser Mensch, für den es kein Maß gibt, wenn er mordete, sich die Liebe heranzubekommen, schonungslos wie er den Mord erlebte und jetzt die neue Gänge dieses Wahles...? Natürlich findet Meta, von zwei Gewalten aufs tiefste erschüttert, die schwere Entscheidung nicht, so hart sie ihnen schmerzenden Kopf auch anstrengen mag — dabei fikt man sie nicht einmal, es spricht ja niemand am Tisch — auch Fellenor nicht.
Ein Instinkt befiehlt ihm vielleicht, im Bereich seines unfaßlichen Gleichnisses für sich allein zu bleiben. Der Kapitän hebt die Tafel auf — nein, sich wie immer bei dieser Gelegenheit, zuerst gegen Meta — dann grüßt er allgemein nach der Tischgesellschaft hin — Al Fellenor läßt er aus...
Schweigend wälzt sich die ganze Schiffsgesellschaft über Treitreppen zu...
Meta los, Meta, zeig was du kannst. Sie achtet nicht darauf, daß ihre Anwesenheit kaum noch wollen, daß es in ihren Schläfen zuckt und tobt — sie tritt auf Fellenor zu und nicht ihn mit einem tragenden Blick, das wollte sie sagen: Was beginnen wir jetzt? Es ist ja fast Tagen selbstverständlich, daß sie gemeinsam Vorraum machen... Er sucht ratlos die Wächler — sie sind fast schon die letzten im Saal...
„Geben Sie, alles geht in die Kabinen, Herr Fellenor — wissen Sie was? Wir bleiben noch eine Stunde bei Ihnen — ich hätte die anderen kurzumimmer auf der Christabelle — auch gern einmal gesehen...“
„Bitte sehr...“
„Sie geben nebeneinander der Treppe zu...“
(Wortsetzung folgt.)

familienfabrik nur in nachdrücklicher Form mit dem alleinigen Antrage gemacht werden, von der Tilgung der 250 000 RM Mehrausgabe für Wohnfahrtsicherungsloste im Rechnungsjahre 1930/31 durch den Staatshaushalt für 1931/32 abzuflehen.

Eine Ornithologenfahrt durchs Küstengebiet Dänemarks und Oldenburgs.

Von S. Schütte.

4. Juli.

Vom Memmert nach der Bill, dem Westteil der sieben Kilometer langen Insel Juist, ist nur ein Kahnfahrt, nur das eine tiefe Rinne mit dem Schiff zu überqueren ist. Unser Motorboot konnte bei Niedrigwasser an die Juister Seilfaste legen, so daß wir fast trockenen Fußes das Sandwall im Süden der Insel und der schmalen Weidestreifen erreichen und überschreiten konnten, der in den letzten Jahrzehnten, seit der Memmert den Sturmflutangriff von Südpfeilen her bricht, breiter geworden ist.

Die Insel Juist ist die längste und schmalste von allen ostfriesischen Inseln; von der Bill im Westen bis zum Kisthamer im Osten streckt sich die eigentliche Düninsel 17 Kilometer lang aus, erreicht aber selten eine Breite über 500 Meter. Das war nicht immer so. 1739 z. B. befand Juist aus zwei Düneneinseln, die zusammen kaum die Hälfte der Länge hatten. Sie sind, nicht ohne Mitwirkung der Menschen, verschmolzen, und im Osten durch Heranwandern von Sandriffen bedeutend verlängert worden. Trotz der Schmalheit der Insel erreichen die Dünen z. B. Höhen von 20 Metern und darüber, besonders die jungen, hohen, weißen Dünen am Nordstrand, an denen nach der Flugbahn wandert. Die älteren inneren Dünen sind niedriger, aber dichter begrünt, und die Talmulden und -keile zwischen ihnen sind, besonders auf der Bill, zum Teil von einem Dickicht von Sanddorn, Brombeeren, Weiden, Weißdorn, Rappeln, Vogelbeeren u. a. Gehölz erfüllt, wie man es in dem Maße auf feiner andern Insel dieser Gegend findet. Das ist auch wieder zum großen Teil eine Schöpfung Otto Leeges, dem die schöne Insel längst zur zweiten Heimat geworden ist. Schon als wir landeten, grüßte sein weißes Dünenhäuschen von der Bill herüber, und nach dem ersten Rundgang durch die Weidbüden und die bunten Wiesen in deren Wundschatten wurde die ganze Wanderung dort in Veranda und Vorgärten von der treuen Gattin und wissenschaftlichen Gehilfin unseres Führers mit eifriger Köpfeleien des Lesens mit Klautje betrieblt, die allen jo vortrefflich mündeten, daß die Binnenländererinnen durchaus das „Rezept“ erfahren mußten.

Das hatte uns aber der treue Naturpfleger der Insel hier in seinem eigenen Bereich nicht alles zu zeigen und zu berichten. Die Botaniker besichtigte er in Gärten durch Seitenheute wie die Rutenzunge, die gelbe Braunwurz, die Weinröhre (Ceanothus radialis) und die reizende, duftige Dünentrout, die Ornithologen durch das reiche Singvogelreich in all dem Gehölz, die vielen Wandarten, die in den Dünenabhängigen ihre Brutstätten haben, und ganz besonders durch ein Brutvorkommen, das wohl einzig dasteht.

Serr Seege zeigte uns einen Doppelfalken auf einem Nabel vor seinem Gehäusen, aus einer kleinen Margarinetische durch Einbau einer Milchwand hergestellt. Die Winterfalken hatten den Kasten herabgeworfen, und beim Wiederbringen war der Eingang zur linken Starhöhle zufällig durch Bruch erweitert worden. Nun nisteten als Zimmernachbarn ein Paar Stare und ein Turmfalkepaar darin friedlich nebeneinander.

Mit Unterstützung der Regierung versucht Seege auch größere Flächen zwischen den alten und jungen Dünen mit Krummholtzkiefern und anderen widerstandsfähigen Nadelgehölzen aufzuforsten. Die jungen Pflanzungen versprechen eine gute Entwicklung. Wenn sie erst größer sind und mit ihren Nadeln den Boden bestreuen, wird ihrem Pfleger die Fürsorge für die einzige kleine Kolonialkolonie auf der Insel erleichtert werden, die von einem vom Festlande beim Hochzeitsflug hierher verschlagenen Weibchen gegründet worden ist. Ein inländisches Weibchen Leegescher Naturpflege: Da es den Ameisen im Dünensande ein Material zum Nestbau fehlt, hacht er ihnen von Zeit zu Zeit seines Fleißes, und sie nehmen die Holzsplitterchen willig als Ersatz für die Weidenrinne im heimischen Kiefernwald.

Nach längerer Fahrt im gelassenen Düneneinde, wobei unser Wirt seiner Gasten aus dem reichen Schatze seines Wissens und seiner Sammlungen, z. B. felsenartiger Insekten, Muscheln vom Juister Strand, reichlich mitteilte, ging unsere Wanderung weiter nach dem Wabertei Quist mit seinen modernen Bauten, acht Kilometer weit längs der Dünenketten, vorbei an dem „ollen Loog“, dem Hof des von 200 Jahren durch Sturmfluten zerstörten Dorfes, vorbei an der „Schule am Meer“, einer großzügig aufgebauten höheren Schule mit dem Charakter der Landesoberrealschule, und ein köstliches Mahl im Hotel Borch und die wohlverdiente Nachtruhe nach dem sonnigen, erlebnisreichen Tage führten uns zu neuer Fahrt.

Turnen, Spiel und Sport.

Punktspiele im Norderland.

Kaufball: B-Klasse: Kusbäte—Ebenedterdamm 57:39; Kusbäte—Eise, Osterheps 48:50; Eise, Osterheps—Ebenedterdamm 60:38. Eises Mannschaft liegt nunmehr neben Ebenedter mit gleichem Punktzahl in Führung.

Turnerinnen B-Klasse Kusbäte—Eise, Osterheps 49:37. Kusbäte wurde somit Gruppenmeister.

In Zwischenstufen

gewann Eterns B-Mannschaft gegen JTB 45:42, wodurch zwischen beiden ein Entscheidungsspiel nötig wird.

Gruppe West.

Ellshelbetejn—Augulshelbetejn 58:54; Ellshelbetejn—Vorwärts 63:58; Vorwärts—Augulshelbetejn 55:58.

Schleuderball: B-Klasse: Salsdelt—Westerloh 4:5; Augulshelbetejn—Ellshelbetejn und Vorwärts 10:5. Ellshelbetejn hatte auf die Punkte verzichtet.

Tennisturnier in Augulshelbetejn.

Das Tennisturnier auf dem Platze des Augulshelbetejn Tennisvereins gegen den JTB, Jever begann bereits um 7 Uhr morgens und zog sich über den ganzen Tag bis abends 9 Uhr hin. Das Turnier begünstigte die Spiele sehr. Auf dem Platze selbst fand nachmittags eine Rastpause statt, die die Spieler und Spielerinnen zu einem Wanderschiffchen in vergnüglicher Runde zusammenschloß. Eine kleine Kneipe vor Abendung des Turniers, fand noch im Vahnhofrestaurant als glücklicher Abschluß statt. Das Gesamtergebnis sah den Sieg der Jeveraner über den Augulshelbetejn Verein in 18:4 Punkten, 28:15 Sätzen und 217:157 Spielen.

Die Einzelergebnisse lauten wie folgt, in der Reihenfolge Augulshelbetejn—Jever: Serrenengel Börner—Brumund 1:6, 3:6. Dr. Schröder—Zimmermann 6:3, 4:6, 2:6. Bruns—Kötter 6:5, 3:6, 2:6. W. Bruns—Kötter 1:6, 2:6. Börner—Wönnich 6:1, 6:5. Damerneitzel: Krl. Wönnich—Krl. Brader 1:6, 3:6. Krl. L. Kramer—Frau Brumund 6:2, 4:6, 4:6. Frau Bruns—Krl. Kötter 4:6, 6:4, 1:6. Krl. S. Kramer—Krl. Wönnich 6:3, 6:3. Krl. Wönnich—Frau Wab. Mat Peters 0:6, 3:6. Serrenengel: Dr. Schröder—Börner—Brumund—Zimmermann 1:6, 4:6, 2:6. Bruns—W. Bruns—Kötter—Kötter 6:5, 3:6, 2:6. Gemischtdoppel: Krl. Wönnich—Krl. Brader—Brumund

0:6, 2:6. Krl. L. Kramer—Dr. Schröder—Krl. Kötter—Zimmermann 2:6, 6:4, 6:5. Krl. S. Kramer—D. Bruns—Frau Wab. Mat Peters—Kötter 6:3, 4:6, 2:6. Frau Otto Bruns—W. Bruns—Frau Brumund—Kötter 1:6, 6:1, 4:6. Krl. Wönnich—Krl. Brader—Wönnich 3:6, 6:4, 6:1.

Spieltag des M.T.B. Jever.

Kaufball: Liga Jahn Wilhelmshaven—Jever 45:30.

Jahn Wilhelmshaven—Jever—D.T.B. 0:6, 5:6.

B-Klasse Jever—Vorwärts Nürtingen 59:56.

Jahn—Jever 53:27.

Vorwärts—Nürtingen 57:34.

Vorwärts—Nürtingen 50:50.

Nürtingen—Jever 62:41.

Jugend Vorwärts—Jever 50:44.

Turnerinnen B-Klasse Jahn—Lettens 56:42.

Vorwärts—Jahn 29:36.

B-Klasse Jever—Vorwärts 45:28.

Karel—Jever 56:48.

Vorwärts—Karel 56:51.

Schleuderball Jever—Jeverlans 11:01.

Jugend Nürtingen—Jever 6:2.

Jever—Nürtingen 9:2.

Schlagball B-Klasse Jever—Nürtingen 49:31.

Vorwärts—Jever 53:14.

Nachport.

Gemeinschaftsfahrt im Emsfahrten.

Au unserem Bericht in der „Jugend“ heraus schreibt man uns erkrankend: M. Schwarz-Weiß Oldenburg war mit seinen fünf besten Fahrern vertreten, welche aber einen großen Beschlag hatten. Als erster schied S. Wönnich infolge Knieverletzung aus, nach etwa 25 km. folgte W. Wönnich und mußte wegen Verletzungen und Knieverletzung aufgeben. Gleich darauf erfolgte wiederum ein Sturz, in den Fahrer G. Weidenreich und G. Schwarz-Weiß traten. Diese Fahrer konnten aber nach Schwere bewältigt werden. Die Fahrer konnten aber nach dem Sturz fortsetzen, wobei in allem ein sehr schweres Rennen. Die unsere Fahrer hatten sich sehr viel vorgenommen, aber die Gemeinschaftsfahrt blieb wiederum in Bremen. Ergebnis (150 Kilometer): 1. Th. Müller, Bremen Bremen, 2. S. Wönnich, Schwarz-Weiß Oldenburg, 3. Wönnich, Bremen Bremen, 4. Kötter, Bremer Nordtouristen, 5. Wönnich, Bremen Bremen, 6. Weidenreich, Schwarz-Weiß Oldenburg.

Sie sparen durch uns!

Braune Seife, reine Glycerinwase	0.20
Soda	0.06
Seifenflecken	0.65
Stärke	0.40
Kernseifen	0.10
Fenchel, schön weich und feil	0.22
Stahlflecken	0.35
Schuhcreme	0.25
Fliegenfänger	0.10
Rosenkugeln	0.10
Entferntrostpapier, groß	0.25
Entferntrostpapier, klein	0.25
Toilettepapier, große Rolle	0.25
Toilettepapier, kleine Rolle	0.25
Wäschebrennstoff	0.50
Toiletteseifen in großer Packung	0.10
Rasierfliegen	0.05
Zahncreme	0.25

Bei Abnahme von 12 Bund brauner Seife 5 Cent pro Bund.

Beachten Sie die niedrigen Preise im Schaufenster.

Trotzdem noch 3 Prozent in bar

Seifenhaus „Hansa“

Seitengasse Nr. 31, neben Frau Wallheimer

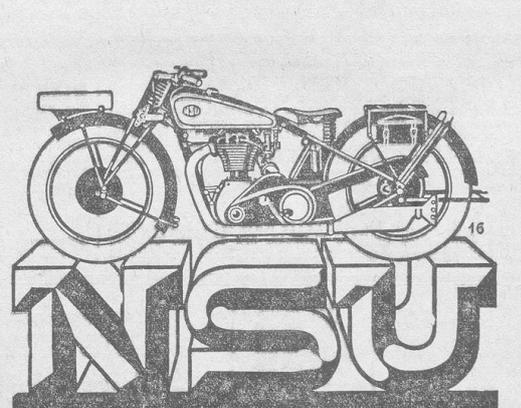
Küppersbusch-, Junker- & Ruh- und Germanen-Voß-Gasherde

sind beste Fabrikate und die billigsten im Gebrauch. Preise von 35.- bis 100.-

Spezialhaus Aug. Fröhling

Bornum 4223

P.-S. Täglich praktische Vorführung



Trotz Steigerung der Qualität

— die auch in diesem Jahre die NSU-Motorräder bei allen bedeutenden Schnellleists- und Zuverlässigkeits-Wettbewerben siegreich bewiesen haben —

senkt NSU die Preise!

Sie kaufen ab 1. Juli 1931 sämtliche NSU-Motorrad-Modelle — vom kleinen Motorfahrad über die stärkeren Zwei- und Viertakter-Tourenmaschinen bis hinauf zur schnellsten deutschen NSU-Supersport — zu Preisen, die es jedermann ermöglichen, die hervorragende deutsche Qualitätsmarke NSU zu fahren.

Deutsche Käufer! Denkt beim Kauf an die deutschen Arbeiter!

Verlangen Sie die neuen herabgesetzten Preise vom nächsten NSU-Vertreter oder direkt von

NSU VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE AG. NECKARSULM.

Sonntabend, den 4. Juli

Billige Wochenendfahrt nach Wangerooze mit Dampfer „Stadt Rüstingen“

ab Oldenburg Ost.	18.55 Uhr
ab Barel	14.58 Uhr
ab Wilhelmshaven	16.30 Uhr
Nachfahrt Sonntag	17.30 Uhr ab Wangerooze

Fahrtpreis (Ein- und Rückfahrt einnt.) Zielhafen 6 Mk.

Sonntag, den 5. Juli

Billiger Tages-Ausflug nach Wangerooze mit Dampfer „Stadt Rüstingen“

ab Oldenburg Ost.	6.00 Uhr
ab Barel	6.38 Uhr
ab Wilhelmshaven	7.45 Uhr

an Wangerooze Bahnhof ca. 10.15 Uhr. Abreise von 11—15 Uhr.

Fahrtpreis (Ein- und Rückfahrt einnt.) Zielhafen 5 Mk.

Jeder Seebäderdienst A. G., Wilhelmshaven gegenüber dem Bahnhof

Zahlungsfähiger und regelmäßiger Abnehmer sucht

Dauerlieferant

von wöchentlich 60—80 Oldenb. Land-schweinen von 250—300 Pfd. Lebendgew.

Angebote unter N J 607 an die Geschäftsst. d. Bl.

Frucht- und Gras-Verkauf

Bovermoor. Die Güterverwaltung des Länd. Freitag, den 3. Juli 1931, nachmittags 5 Uhr, in der Schafsteden in Bovermoor am fog. Schafsteden Weg:

36 Sch.-S. besten Roggen,
14 Sch.-S. besten Hafer und
ca. 18 Sch.-S. bestes Mähgras
in Abteilungen — öffentl. meistb. auf Zahlungsfrist verkaufen.

Th. Schmidt, amtl. Auktionator, Großenmeer.

Oldapo-Sonnenbrandöl

gibt der Haut eine gesunde, gleichmäßige, glatte und verleiht die durch Sonnenbrand hervorgerufene Gerötung zu beseitigen. Zu haben in jeder Apotheke.

Unterhaltung und Wissen

„Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 176 / Donnerstag, 2. Juli 1931

Heeresbrieftauben.

Von Oberstleutnant a. D. Scholz-Koester.

Die Verwendung von Brieftauben für friedliche Zwecke ist schon uralte. Bereits die Ägypter, auch die Chinesen benutzten sie. Die Griechen meldeten die Ergebnisse ihrer Kampfsiege durch Brieftauben. Die Römer sollen unter Diocletian bereits eine regelmäßige Taubenpost unterhalten haben, im 7. Jahrhundert bestand eine öffentliche Taubenpost in Venedig. Im Morgenlande hat die Verwendung der Taube als Nachrichtenmittel nie aufgehört, und dort lernten auch die Ritter der Kreuzzüge ihre wertvollen Eigenschaften kennen. Zwischen den einjam auf hohen Bergen gelegenen Ritterburgen waren dann Tauben recht geschätzte, schnelle Nachrichtenträger.

Die erste militärische Verwendung fand die Brieftaube unter Wilhelm von Oranien und vor allem unter Napoleon. Mit der Erfindung der Telegraphie nahm natürlich die Bedeutung der Brieftaube als Nachrichtenmittel wieder ab. Aber schon 1870/71 gewann, als Paris, die Weltstadt, von uns eingeschlossen war, die Brieftaube wieder an Wichtigkeit. Von 534 mit Luftballons aus Paris fortgeschickten Tauben kehrten 100 mit wertvollen Meldungen wieder in die belagerte Festung zurück. Nach dem Einigungsstrategie baute man dann bei uns dieses Verkehrsmittel planmäßig aus, machte sogar damals schon Versuche mit sehtägigen und tragbaren Schlägen. Aber 1893 stellte man diese Versuche wieder ein.

Zunehmend besaß Deutschland bei Ausbruch des Weltkrieges in den Grenzfestungen und einzelnen Grenzstandorten 15 Brieftaubenstationen und 15 Brieftaubenpatronenstationen. Da kam der Weltkrieg und brachte, wie auf vielen anderen Gebieten, auch auf dem Gebiete der Brieftaubenwesen eine ungeahnte Entwicklung. Gar mancher wird erstaunt sein zu hören, daß allein an der Front zuletzt 500 Schläge mit etwa 120 000 Tauben in Tätigkeit waren. Es zeigte sich, daß trotz der hohen Entwicklung der technischen Nachrichtenmittel auch im modernen Krieg die Brieftaube, besonders bei den Kämpfen in Trichterstellungen, beim Angriff in schnellen Folgen hinter der vorgehenden Feuerwalze oft der einzige noch vorhandene Nachrichtenträger war.

Nach dem Weltkrieg schritt man natürlich auf dem mit so großen Erfolge betretenen Wege weiter, soweit das Diktat von Versailles es uns gestattete. Selbstverständlich hatte die Schließung aller großen Festungen, die Verkleinerung des Heeres auf 100 000 Mann auch eine Herabsetzung der Zahl der gehaltenen Brieftauben zur Folge.

Was uns an Quantität nicht erlaubt oder nicht möglich war, suchte man — um es gleich vorwegzusagen — mit großem Erfolg durch die Qualität zu ersetzen. Die Brieftaubenstationen der Vorkriegszeit wurde in die „Heeresbrieftaubenanstalt“ umgewandelt, und diese bildet heute, dem Heereswaffenamt unterstellt, die Zentralfstelle zur Zucht und Ausbildung der Tauben, die das Verdienst hat, auch hier neue Wege zur Vervollkommnung gewiesen zu haben.

Unweit Berlins liegt sie, zurückgezogen, man könnte sagen, versteckt. Nur wenige wissen von ihrem Dasein. Ein mehrere Stockwerke hohes Gebäude vertritt uns schon von weitem durch sein großes Fluggerät, ähnlich den großen Vogelkäfigen des Zoologischen Gartens, seinen Zweck. Unausgesprochen liegen Tauben aus den Schlägen, fallen in sie ein, umfressen das Gebäude in kurzen Scharen. Nicht weniger als 1200 Tauben ohne die Nachzucht beherbergt die Anstalt. Diese ist besonders für ihre Zucht erbaut, mukterhaft eingerichtet, mit sehr sauber gehaltenen modernen, geräumigen Kistengelegenheiten enthaltenen Schlägen. Die Einfallöffnungen der Schläge sind so zu stellen, daß die Tauben hinaus und hinein können, aber auch so, daß sie hinein, doch nicht wieder hinausfliegen.

Die Aufzucht der Heeresbrieftaube. Die Anforderungen an eine in jeder Beziehung brauchbare Heeresbrieftaube gehen weit über das an die Tauben der zivilen Brieftaubenzuchtvereine gestellte Maß hinaus. Man züchtet in der Anstalt die Tauben in bezug auf Zuverlässigkeit im Langstreckenflug, im Hochflug und auf Schnelligkeit. Verlangt wird auch eine ganz besondere gute Orientierungsgabe. Man beschränkt sich nicht nur auf die eigene Nachzucht, sondern greift auch, um keine Zucht zu treiben, auf die Jungtauben der Ziviltaubenzuchtvereine durch Kauf zurück. Die angekauften Zuchttauben bleiben ständig in der Anstalt, sie kommen nicht mehr zu einem Freiflug, denn eine einmal in einem Schläge heimlich gewordene Taube ist nie mehr von diesem Schläge zu entwöhnen.

Für diese Tauben ist gerade das große Fluggerät da. Dieses ist geräumig genug und reicht sogar bis auf das Dach hinauf. Man läßt, um die Manövrierfähigkeit zu fördern, die gepaarten Flügel nur zweimal im Jahre kürzen. Ueber jede Taube wird eine genaue Stammliste geführt. Die Taube erhält einen mit Buchstaben und Zahlen versehenen Ring, außerdem wird ihr auf die äußere Schwanzfeder der Flügel der Brieftaubenstationstempel aufgedrückt. Durch diese Stempel treten sie als Militärbrieftauben unter dem Schutz des Gesetzes vom 24. Mai 1894. Ausgereifte Tauben kommen nach vier bis fünf Wochen in die Jungtaubenstellen, woselbst sie bis zur Weenbigung ihrer Flugleistungen verbleiben.

Die Ausbildung der Heeresbrieftaube. Der Brieftaubenverkehr beruht auf dem Tuche einzelner Taubenarten, auch nach längerer Abwesenheit und auf weite Entfernungen die Heimat wieder aufzufinden. Nicht jede Taubenart eignet sich für diesen Verkehr. Die deutschen Militärbrieftauben sind eine Kreuzung der Antwerpener und Sittlicher Rasse, diese wieder entstammen Kreuzungen aus der Felsenraube, des Karrier, des Möwen und des Tümmelers. Die Heeresbrieftaube wird zunächst auf kurze Entfernung rings um den Heimausflug eingeschlossen, dann erst beginnt die richtige Ausbildung auf den eigentlichen Fluglinien nach einem genau festgelegten Flugplan. Das fliegen findet nur bei Tage, nicht bei Dunkelheit statt. Zu den Aufschlüssen wird die Taube durch die Bahn oder durch Truppenfahrzeugen befördert. Tauben, die ihren Heimausflug sicher wiederfinden, sind gut ausgebildet, alles höchste Material geht in der Keilerei verloren.

Einzelne Tauben werden auch auf Hin- und Rückflüge ausgebildet. Diese Tauben brüten und trinken in ihrem

Heimausflug und finden ihr Futter in einem entfernten Futtertschlag.

Während die Festungen und größere Kommandobehörden die Brieftauben auf bestimmten Fluglinien verwenden, arbeitet die Truppe selbst mit den Brieftauben und dabei nicht an den Ort, sondern an den Wagen gewöhnt. Die Truppe holt die Tauben für ihre Abflugstelle ab, falls sie nicht durch Meldebunde an die Abflugstellen gebracht werden. In letzter Zeit ist es auch hier gelungen, die Tauben für Hin- und Rückflug auszubilden. Der Truppe gibt man einen Futtertschlag mit, zu dem die aus dem Wagen gelassene Taube fliehet. Die Taube erümt mit ihrem sehr scharfen Gesichtsinn diese kleinen Käfige. Diese Versuche haben bisher allerdings nur bis auf zirka zwei Kilometer Erfolg gehabt, man hofft aber, auch hier noch weiter zu kommen.

Der Meldebflug.

Zur Uebermittlung von Nachrichten werden die Tauben je nach den Umständen in Gruppen zu zwei bis acht Stück aufgeschickt. Jede Taube fliehet mit Meldung, mindestens zwei Tauben mit der gleichen Meldung. Die Nachricht wird in eine Meldebefehle geteilt, und diese sicher an einem Ständer oder an einer Schwanzenfeder befestigt. Mit Hilfe

Reisefied.

Sonne, leuchte mit ins Herz hinein,
Wind, verweh mit Sorgen und Beschwerden
Lieberer Wolke weh ich nicht auf Erden,
Als im Weiten unterwegs zu sein.

Nach der Erde nehm ich meinen Lauf,
Sonne soll mich senen, Meer mich kühlen.
Unrer Erde Leben mitzuführen,
Zu ich alle Sinne festlich auf.

Und so soll mir jeder neue Tag
Neue Freunde, neue Brüder weihen,
Bis ich leidlos alle Kräfte preisen,
Alter Sterne Gast und Freund sein mag.

Germann Heff.

Die Zwillinge.

Von Hans Zetterström.

Jeden Morgen begegne ich ihnen im Stadtwaldchen. Zuerst kommt der Vater mit dem Kinderwagen, und hinter der Kutsche her läuft der älteste Junge, etwa vier Jahre alt. Die Kinder im Wagen sind Zwillinge, ein Junge und ein Mädchen. Sie sitzen einander gegenüber und blicken mit großen, erkrankten Augen in die Welt.

Der Vater, ein junger Beamter, fährt die Kinder jeden Morgen in das Waldchen, ehe er in den Dienst geht. Seine Frau ist von ihm gegangen und hat ihm zur Erinnerung die Kinder hinterlassen. Er ist ein guter und fürsorglicher Vater, der seine Aufmerksamkeit zwischen den beiden Kleinen im Wagen und dem Größeren teilt, der manchmal die Aufmerksamkeit hat, Ausflüge auf eigene Faust in das Waldchen zu unternehmen. Dann muß der Vater hinter ihm herlaufen und die Zwillinge ein Weilschen allein im Wagen lassen, mitten auf dem Wege.

An der Brücke kommt ein anderes Zwillingenpaar: zwei tiefere ältere Herren, gemessen und korrekt in Gang und

Frauenommer.

Von F. Schöninghauer-Deiml.

Hinter dem Webergarten, jedoch auf der Sonnenseite, liegt das Webergärtlein. Der Jaun ist schon zottig vom Moos und windichsig vor Alter. Und weil es Sommer ist, steht auf den grasigen Beeten nichts mehr als da und dort eine ausgewachsene Muttererde, in deren gelben Blütenboden die Dorisimmen tummeln.

Ein Dauergärtlein ist kein Jagdort; wenn die Kraut- und Wildpflanzen darin wachsen und ins Feld gesetzt sind, hat es Feierabend den ganzen lieben Sommer lang. Ich weiß wohl, daß die Weiberin gern ein Biergärtlein anlegen würde, mit Duftblumen und Heilkräutern wohlgepflegt, wenn sie Zeit hätte zum Hegen. Aber sie muß der Blumen warten, die ihr unter dem Herzen wachsen und die ihr in der Stube blühen: Büchlein und Drülein, ein blondes Zungen.

Vor zehn oder fünfzehn Jahren hat sie wohl auch ein Blümlein in ihrem Hausgarten gepflanzt, das sie aus der Heimat mitgenommen hatte. Und das Blümlein hat sich seither vermehrt, seine Triebe umgeben jetzt den ganzen Jaun. Wie es heißt, weiß ich nicht. Aber ich fühle mich zu ihm hingezogen. Und weil es Form und Farbe eines Herzleins hat und sich so fröhlich und ergeben zur Sonne neigt, nenne ich es Frauenherzlein.
Die Weiberin und meine Mutter sind an Sonntagnachmittagen oft vor dem Gärtlein auf dem Anger gesessen, und die Frauenherzlein neigten sich über sie, als wollten sie teilhaben an ihrem Mutterglück. Denn die Weiberin und meine Mutter haben immer ein Kündlein auf dem Schoße getragen und ein veredetes Wunder unter dem Herzen, wenn sie an Sonntagnachmittagen beim Gärtlein saßen in Frieden, leisen Neben. Da ist's oft wie ein Schauer über die Frauenherzlein im Garten hingelassen, und von den taumelnd und mehr Blümlein hat es ein dem andern zugerannt — den ganzen Jaun entlang; das liebe Wort vom Wunder unter dem Herzen. Und den Kleinen auf dem Schoße der Mütter, den halbjährigen Blasenlein, haben sie zugelächelt und zugelschelt, als wollten sie sich an die butterweichen Rosenwänglein der holden Unschuld schmiegeln.

Wie lang ist es her, seit die Mütter so saßen? Ich mag nicht wissen. Aber so oft ich am Webergärtlein vorüberkomme, sehe ich das Bild der Mutter auf dem Anger beim Gärtlein mit den Frauenherzen — ein Bild, wie es im Himmel und auf Erden nicht holdseliger zu schauen sein mag. Und wenn gerade niemand an die Wege ist, dann lege ich mich an sonntägigen Sonntagnachmittagen gern auf den Pflanz, wo die Mütter einst saßen, die meine und die Webergärtlein.

der Mikrophotographie kann man ein umfangreiches Nachrichtenmaterial mit einer Taube befördern. Eine Hülse faßt 72 verkleinerte gewöhnliche Tageszeitungsseiten. Da eine Taube bis zu zwölf solcher Hülsen zu tragen imstande ist, kann man mit einer einzigen Taube den Inhalt von 864 Zeitungssseiten befördern!

Auch zum Photographieren des überfliegenden Geländes wird die Brieftaube benutzt. Der Taube wird hierzu ein bis zu 80 Gramm schwerer Photoapparat angelegt, dessen Objektiv sich so öffnet, daß je nach der Flugdauer bestimmte Geländeteile zur Aufnahme gelangen. Hier ist man für gute Ergebnisse natürlich ziemlich vom Glück abhängig, aber auf diesem Gebiet hat man in letzter Zeit die Methode so verbessert, daß sie zuverlässige Ergebnisse liefert. Einzelheiten anzuführen, würde den Rahmen des Artikels überschreiten. Da die mit dem Photoapparat beladene Taube natürlich eine größere Leistung zu vollbringen hat als eine unbeladene Taube, so gibt man der Photo-Taube zwei freie Tauben als sogenannte „Schrittmacher“ mit.

Vorliegende Ausführungen dürften auch dem Laien die Gewißheit gegeben haben, daß in der Reichswehr — Heer und Marine, denn auch in der Marine werden Tauben verwendet — auch auf diesem Sondergebiete mit großer Mithigkeit und Umsicht gearbeitet wird, so daß wir auch hier trotz der Verfallener Fesseln auf einer hohen Leistungsstufe stehen.

Bewegungen. Sie sind einander so ähnlich wie es ein Paar Zwillinge nur sein können, sogar gleich gekleidet. Zwei mütterliche, herbe Gesichter unter gleichen grauen Häuten. Sie gehen wie in einer Prozession: eins, zwei, eins, zwei, den Wind geradeaus.

Sie sind eben fleißig geworden, und die Zeitungen haben ihr Bild gebracht sowie alles, was eine neugierige Öffentlichkeit von einem fleißigjährligen Zwillingenpaar zu hören interessiert. Während der ganzen Jahre haben sie zusammengelebt, zusammen gewohnt und ihre Geschäfte zusammen getrieben. Sie haben jeder ein Haus — nebeneinander, und sie haben die Hände durchbrochen lassen, um leichter zusammenzukommen. Siebzig Jahre — ein Menschenleben voll Mühe und Arbeit. Seite an Seite!

An der Brücke bleibe ich stehen und sehe mich um. Die Morgenröthe liegt gerade über dem Weg, und mitten in ihrem hellen Licht spielt sich eine kleine Szene vor meinen Augen ab: Der Vater mit den Zwillingen hat wieder halt gemacht, mit seiner kostbaren Fracht sich selbst überlassen. Der Vater ist wieder auf der Jagd nach seinem Aeltesten, und die beiden alten Herren, die fleißigjährligen Zwillinge, kommen gerade auf den Wagen zu.

Ich mache ein paar Schritte nach vorn, um mir nichts entgehen zu lassen. Was für eine Begegnung! Zwei Zwillingenpaare, der Anfang und das Ende des Lebens! Hier hängt der Weg an, und hier hört er auf.

Jetzt sind sie am Wagen. Sie bleiben stehen, und ich sehe, wie sich ihr Mienenbild ändert. Ein helles Lächeln leuchtet auf den müden Gesichtern. Zwei ernste alte Herren werden wieder Jungens und Kinder in Seele und Augen. Sie blicken sich, und lüchlich machen sie vor den Kinderköpfchen ein paar Fingermäuten mit den Fingern. Dann richten sie sich plötzlich wieder auf — beide gleichgültig, wie auf Kommando, und dann gehen sie weiter, eben so still und ernst, wie sie gekommen sind.

Sämtliche Kirchenglocken der Stadt schlagen acht und läuten den neuen Arbeitstag ein.

mutter. Denn das Gärlein mit den Frauenherzen steht immer noch am selben Fleck, weil es ja so ganze Weilschen sind. Heute bilden die Blumen schon eine treue Widmüß; das ganze Gärlein ist von immanen, wiegenden, artigen Herzen erfüllt. Und die Bienen, die überall flitz, wo es köstliches zu naschen gibt, summern einen feierlichen über das verlungene Bild der Mütter.

Draußen vergeißert der Sonntagnachmittag bei Mädchenkichern, bei Regelspiel und anderer Kurzweil. Zu Zeiten bimmelt ein Uhrenschlag von fernem Kirchengürteln über die Stille her. Der Postknecht unten auf der Waldstraße bläst den „Jäger aus der Kuppel“, und die gelbe Postkutsche schimmert kurz durch die Zaunulde herauf.

Kein Bild mag seliger sein als mein Gärlein am dieser Stätte. Mütter, wo seid ihr? Verjungen, verschollen? Nein, was im Herzen steht, hat ewiges Leben. Nur die Welt des Scheins schwindet und wechset. Das heilig Mütterliche, Fräuliche ist das Unwandelbare. Ist das nicht die Wahrheit? Et ja, die Frauenherzen niden über den uralten Jaun, und die Summen summen mit feinen Seidenflügeln ein taufendbüdiges Ja.

Ein wirksames Henschmupfenmittel.

Das Heufieber ist eine Krankheit, die den Unglücklichen, die daran leiden, gerade den Genus der schönsten Jahreszeit verdirbt. In neuester Zeit sind verschiedene Heilmittel empfohlen worden, die aber alle nicht durchgreifen oder höchst unbillig sind. Nun aber will der englische Arzt E. Franklin, wie er im British Medical Journal mitteilt, ein leicht anzuwendendes und überaus wirksames Mittel gefunden haben. Es handelt sich dabei um eine Zink-Sulfat-Lösung. Die Herstellung der Kase. Ein schwacher elektrischer Strom wird durch eine Zinklösung nach den Kaseinwänden geleitet, wobei das Metall, ohne Schmerzen zu erzeugen, in die entzündeten und geschwollenen Gewebe eindringt und liefert sie den normalen Zustand zurückführt. Das Organ verliert seine krankhafte Empfindlichkeit. Die Niesanfalle hören, oft sofort, auf und kommen nicht wieder. Diese Behandlung kann mit Erfolg im Anfang durchgeführt werden, aber noch besser ist eine vorübergehende Kur in der Zeit vor dem eigentlichen Ausbrechen des Heufiebers, also im Frühjahr. Das Heufieber wird ja viel mehr durch die Pollen der Frühjahrspflanzen, als durch das eigentliche Heu hervorgerufen. In manchen Fällen genügt schon eine einzige Anwendung des Stroms, aber bei den meisten Patienten muß nach einer Woche eine zweite Behandlung erfolgen, die dann vollständige Heilung bringt. Fremdwörter nachteiligen Folgen sind bisher nicht beobachtet worden.

